

Altpreussische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Rthl., mit Postlohn 1,90 Rthl., bei allen Postanstalten 3 Rthl.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Inserions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober oder unten Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.
Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 155. Elbing, Dienstag 6. Juli 1897. 49. Jahrg.

Keine Klarheit.

Am Montag tritt der Kaiser die Nordlandreise an. Vorher hat er noch Besprechungen mit verschiedenen Ministern gehabt. Auf den Wunsch des Kaisers haben sich der neue Staatssekretär des Reichspostamts v. Bobbelski, der neue Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel und der neue Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf Posadowsky, sowie der verabschiedete Minister v. Boetticher am Sonnabend nach Travemünde begeben. Was diese Reise der Minister nach Travemünde zu bedeuten hat, läßt sich vor der Hand noch nicht ersehen, doch kann wohl als zweifellos gelten, daß Beratungen über die künftige Richtung der Politik nicht stattgefunden haben. Der Rückblick auf die Vergangenheit eines bestimmten politischen Programms wird vorzunehmen. Allerdings geht der neueste Kurs nach rechts, aber die neueste Regierung ist ebenso wie die frühere, abhängig von impulsiven Einflüssen und Stimmungen, wie sie bisher den Gang der Politik beherrscht haben.

Zudem erscheint die Kritik noch garnicht abgeschlossen; die Frage ist und bleibt unentschieden, ob und wie lange das Haupt der Regierung, Fürst Hohenlohe, im Amt bleibt. Allerhand Vermutungen über den künftigen Reichskanzler sind im Umlauf. Der ewige Reichskanzlerkandidat Graf Waldersee wird wieder genannt, der bekanntlich in Hamburg und Kiel anwesend war, und der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Bülow, der gegenwärtig in den Semmeringbergen Erholung sucht. Niemand kann sagen, ob Fürst Hohenlohe sich wirklich mit Rücktrittsgedanken trägt. Wenn er in der That amtsübrig ist, so hätte er schon längst einen passenden Anlaß zum Rücktritt gehabt. Er hat eine Reihe von Regierungsmassregeln mit seinem Namen gedeckt, die mit seiner politischen Vergangenheit schwer vereinbar sind. Die auffällige Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Stellung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zur Frage der Militärstrafprozessordnung hat noch keine Klarstellung gefunden. Ueberall ist der Verdruß über den Sinn und Zweck der dunklen, hochförmlichen Meldung Ausdruck gegeben worden. Fest steht, daß der Reform der Militärgerichtsbarkeit neue Schwierigkeiten — nicht im Bundesrat, sondern von einer anderen Stelle her — bereitet worden. Die bayerische Regierung hat, wie es heißt, auf einen besondern Gerichtshof für das bayerische Heer verzichtet, von dieser Seite wird also dem Zustandekommen der Militärgerichtsreform ein Hinderniß nicht in den Weg gelegt. Die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes hat auch wieder der Donner Duell-Prozess erwiesen. Der Arzt, der einen anderen im Duell erschossen hat, wird nicht vom Schwurgericht zur Verantwortung gezogen, sondern kommt vor das Militärgericht, nur weil er Assistenzarzt der Reserve ist. Wie das Militärgericht über das Duell, eines der schlimmsten, die vorgekommen sind, urtheilen wird, kann man nicht wissen; jedenfalls wird keine Klarheit über den Vorfall geschaffen werden, da die Verhandlung vor dem Militärgericht sich hinter verschlossenen Thüren abspielt. Ob dem Reichstag bei seinem Wiederzukommen im Herbst endlich die Reform der Militärstrafprozessordnung vorgelegt werden wird, wer kann es wissen? Die Entwicklung dieser Angelegenheit berechtigt zu dem allergrößten Mißtrauen.

Sicher ist nur, daß der neueste Kurs neue Marineforderungen bringen wird; es wird bereits jetzt alles Mögliche für die maritime Campaigne im Herbst vorbereitet. Im Reichsmarineamt ist, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, bereits eine Abtheilung für die Presse organisiert, zu deren Leitung ein Capitän berufen worden ist. Admiral Tirpitz hat es schon, als er Chef des Stabes im Oberkommando war, sehr wohl verstanden, gute Beziehungen zur Presse zu unterhalten. Mit Recht wird es in der „Frankf. Ztg.“ als auffällig bezeichnet, daß ein dem Reichskanzler untergeordnetes Specialreferat in das Marineamt sich eine eigene Abtheilung für das Pressewesen schafft. Da kann die vielgesuchte Einheitlichkeit der Regierung leicht Schaden leiden, und es können leicht Conflite entstehen, wenn der Staatssekretär des Reichsmarineamts allzu selbstständig auch publizistisch operirt. Das läßt immerhin interessante Rückschlüsse auf die Stellung zu, die dem Reichsmarineamt jetzt überhaupt beizulegen sein soll. Zwischen der gewünschten Herrschaft des Reichstags, der Bekämpfung des Umsturzes und der Annäherung an das agrarische Junkerthum waltet ein bestimmter Zusammenhang ob. Welches sind Hilfsaktionen zu dem Hauptzweck, den aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Reichstag gefügig zu machen und ihm das Verständniß für die Nothwendigkeit einer größeren Flotte zu eröffnen. Das haben denn auch die Agrarier sehr gut begriffen; der Umsturz, der sich bei ihnen von fröndlicher Abneigung gegen neue Kriegsschiffe bis zum maritimen Bewilligungseifer innerhalb eines Jahres vollzogen hat, war ja höchst auffällig. Daß sie die Umsturzbekämpfung mitmachen, entspricht auch der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen

Ideale. Den Dreizack in der einen Faust und ein dickes Tauende zur Bekämpfung des Umsturzes in der anderen, das ist, wie die „Frankf. Ztg.“ wüßig schreibt, ein politisch stilvolles Ensemble, in dem Meister Begas nächstens den mit Recht so beliebten Negir vorstellen könnte.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli.

Der Kaiser begab sich Sonnabend Abend von der „Hohenzollern“ nach dem Kurhaus in Travemünde und nahm daselbst die Preisvertheilung an die Sieger in der See-Regatta Kiel-Travemünde vor. Der Kaiser überreichte eigenhändig den Siegern die gewonnenen Preise und verweilte sodann noch bis gegen 11 Uhr im Kreise des Regatta-Vereins. Hierauf kehrte der Kaiser am Bord der „Hohenzollern“ zurück. Heute Vormittag 11 Uhr begann hier die Regatta bei heftigem Winde; mehrere Segler traten wegen des zu starken Windes zurück.

Der Kaiser hat nunmehr über Travemünde seine Nordlandreise angetreten.

An der Nordlandfahrt des Kaisers nimmt auch Oberstleutnant v. Höpner, früherer militärischer Gouverneur des Kaisers, theil.

Die Kaiserin Friedrich ist von den Jubiläumsgästlichkeiten in Bonton Sonntag früh nach Cronberg zurückgekehrt.

Die nächste Sitzung des Abgeordneten-Hauses ist nach amtlicher Mittheilung vom Präsidenten auf Freitag, den 25. Juli, 11 Uhr Vormittags anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht zunächst der aus dem Herrenhaus in veränderter Fassung zurückgelassene Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Handelstammergesetzes, ferner kleinere Vorlagen und Petitionen.

Ein Abschiedsmahl für Herrn von Büttcher veranstaltete den „Berl. N. N.“ zufolge das Staatsministerium am Montag, der Bundesrat am Dienstag.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Daß die Richterliche Rede im Reichstag am 18. Mai und deren Nichtverantwortung für Minister v. Büttcher verhängnisvoll geworden, ist eine bekannte Sache. Das Vorkommniß hatte aber auch eine persönliche Spannung zur Folge, welche, wie wir erfahren, erst in der bekannten Audienz unmittelbar vor der Abreise zu den Kölner Festlichkeiten ausgeglichen worden ist. Dadurch ist die demnachstige Wiederanstellung Büttchers als Oberpräsident erst möglich geworden.

Die „Köln. Ztg.“ polemisiert auffallend scharf gegen die ostenbischen Junker: „Wir beachten als bössartigste Umstürzler die Leute, die in den letzten Jahren durch ihre Intrigen den nationalen Staat in seinen Grundfesten erschüttert, das monarchische Bewußtsein vernichtet haben und Preußen dem Gespött Deutschlands und der Welt preisgegeben haben. Wir erleben gegenwärtig eine Erbitterung in solcher Schärfe, wie sie keine Periode der deutschen Geschichte kennzeichnet. Ein hochgradiger allgemeiner Ingrimm, fährt das Blatt fort, sei begründet, denn eine selbstbewußte Nation könne unmöglich gewillt sein, eine längere Dauer des vom Junkerthum angestrebten Zustandes zu ertragen, monach die bedeutendsten Männer auf die Seite geschoben oder genöthigt werden, vor den verkrachten ostenbischen Deputierten um Gnade zu flehen.“ Die nächsten Wahlen, sagt der Artikel, werden, wenn in Berlin nicht die Umkehr erfolgt, zu einem vullanischen Ausdruck des Volkszornes, zu einem furchtbaren Volksgericht über das Junkerthum führen.

Zur Gehalts-erhöhung für die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten schreibt die „Post“: „Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Nachtrogsetel in Betreff der Befoldung der Lehrer an höheren Lehranstalten vollzogen, und es sind auch bereits die Ermächtigungen an die Provinzialbehörden zur Anweisung der daraus sich ergebenden Gehalts-erhöhungen ergangen.“

Beim Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Friedrichshagen hat sich, wie die Münchener „Allg. Ztg.“ wissen will, Fürst Bis marck mit Hohenlohe viel über vergangene Zeiten und Persönlichkeiten unterhalten, die Verührung aktueller Fragen wurde vermieden und nur seine Gedanken über die Frage der Kompetenz und Verantwortlichkeit der Minister ausgeführt.

Den Charakter als Generalleutnant hat Herr v. Bobbelski, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, unter dem 12. Juli 1896 erhalten.

Dem „Ham. Cour.“ zufolge beabsichtigt der Oberpräsident von Hannover, v. Benningsen, am Ende des Jahres den Staatsdienst zu verlassen.

Ausland.

Italien.

Clupiani wurde in Fivoli zum Deputirten gewählt ohne Mitbewerber.

Schweiz.

Die „Schweizer Telegraphen-Agentur“ ist in der Lage zu versichern, Numa Droz habe den Gouvernementsposten von Creta nicht abgelehnt, aber sich formell die Entscheidung bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, wo die Mächte sich über zahlreiche noch Gegenstand der Verhandlungen bildende Punkte geeinigt haben

werden. Die Verhandlungen seien in Wirklichkeit noch nicht beendet und Numa Droz schiene anzunehmen, daß sie noch ziemlich lange währen würden.

Spanien.

In Albacete sind Unruhen wegen der Verzehrungssteuer ausgebrochen. Eine Anzahl Frauen zündeten das Steuergebäude an. Einige Gesundheitswachen wurden durch Steinwürfe verwundet.

Die Regierung empfing Depeschen von den Philippinen, welche besagen, daß die Inseln vollständig beruhigt seien. Die Regierung bevollmächtigte den Marschall Alvera, das Eigenthum der Aufständischen in Beschlag nehmen zu lassen.

Türkei.

Die türkische Flotte soll nunmehr ordentlich in Stand gesetzt werden. Der Sultan hat durch ein Tracte die Rekonstruktion von vier Panzerschiffen auf der Schichau-Werft in Elbing angeordnet. Ueber die Baupläne von Schlachtschiffen, Kreuzern und Torpedobooten ist noch keine Entscheidung getroffen.

Der Kaiser von Estlin beschuldigte den französischen Botschafter, daß er die türkische Zollbehörde verbinde, den Zehnten von den von den Christen zur Stadt gebrachten Landesproducten zu erheben. Die Sache ist richtig. Aber da die Waaren für die Truppen bestimmt waren, billigten die Admirale das Verhalten des Commandanten und entschieden, daß alle für die Truppen bestimmten Nahrungsmittel von der Erhebung des Zehnten ausgenommen sein sollen. Auf Verlangen des Gouverneurs beantragten die Admirale die Entfernung derjenigen Schwammfischer von den Küsten Cretas, welche die türkische Abgabe nicht entrichtet haben. Die Vorkosten der Beschlozule vor Candia sind nach der Stadt zurückgekehrt und empfangen dort Lebensmittel, behalten aber ihre Waffen.

Amerika.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika beendete die Beratung der Tarifvorlage unter Streichung des vom Repräsentantenhaus angenommenen Paragraphen, nach welchem das Gesetz rückwirkende Kraft haben sollte.

Von Nah und Fern.

„Alte Bedienung“ ist das neueste Anzeigungs-mittel der Kneipwirthschaft in Berlin. Die Kellner haben, wie ausdrücklich durch Plakat angekündigt wird, nicht nur die Pflicht, die Gäste aufmerksam zu bedienen, sondern sie auch durch Anekdoten, Couplets, Karten- und sonstige Taschenspieler-Kunststücke zu unterhalten. Verschiedentlich tritt der Localinhaber selbst als „Ober-Kellner“ auf.

Ein ganz eigenthümlicher Unglücksfall, dem zwei junge Menschen zum Opfer fielen, hat sich dieser Tage auf dem sogenannten „Rohwasser“ bei Christiania zugetragen. Drei junge Leute im Alter von 17 bis 25 Jahren ruderten um Witternacht quer über das nicht breite, aber sehr tiefe Wasser; als sie ungefähr in der Mitte desselben waren, bemerkte einer der Insassen des Bootes einen dunklen Gegenstand, der sich dem Boote schnell näherte, und er lenkte die Aufmerksamkeit der Anderen auf denselben. „Es ist ja ein Bär!“ riefen sie gleichzeitig aus und in demselben Augenblick schlug der Bär mit seinen Zähnen während der Vordertheil des Bootes, daß es umschlug und die Insassen ins Wasser fielen. Hiermit nicht zufrieden, griff der Bär den jüngsten der drei Wüthchen an und lugte ihm mehrere Blößen zu. Es gelang dem Angegriffenen jedoch bald, sich weiteren Umarmungen des Bären zu entziehen, und dieser schwamm nun weiter. Die beiden Anderen hatten sich unterdessen auf das umgestülpte Boot gerettet, als aber ihr vom Kampf ermüdetes Gefährte ebenfalls auf das Boot hinaufkletterte, versank dieses plötzlich, und merkwürdiger Weise ertranken die beiden Unverletzten, während es dem arg mitgenommenen Dritten gelang, sich so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe herankam. Einige junge Mädchen, die in der tagsherlichen Nacht am Ufer spazieren gingen, hatten den Vorfall auf dem Wasser bemerkt und die nächstwohnenden Fischer alarmirt. Kaum zwei Minuten später flog ein von kräftigen Armen gerudertes Kahn der Unglücksfälle zu, aber wie gesagt, leider zu spät, um alle drei Verunglückten dem Tode zu entreißen.

Die elektrisch beleuchtete Schreibfeder. Wir lesen in der Newyorker Handelszeitung: Die Elektricität, die Beherrscherin des modernen Lebens, ist nunmehr auch bis zur Schreibfeder vorgebrungen. Ein sinnreicher Kopf hat herausgefunden, daß eine Verbindung des elektrischen Lichtes mit der Feder praktisch sein könnte. Seine Erfindung besteht darin, daß er ein kleines Glühlämpchen an einer Schreibfeder recht stark beleuchtet erhält, wodurch die lästige Schattenbildung vermieden wird. Diese Vorrichtung läßt sich mit Bequemlichkeit auch am Bleistift befestigen. Wie weit sich dieselbe beim Stenographiren im Dunklen verwerten läßt und ob diese nützliche Erfindung mehr als eine Spielerei ist, wird abzuwarten sein.

Eine Jagd auf einen durchgegangenen Eisenbahnzug spielte sich dieser Tage auf der Chorkow-Nicolajewer Bahn ab. Von Kremenetschuk wurde ein Zug mit Arbeitern nach der benachbarten Station

Krjukow abgeleitet. Schon setzte sich der Zug in Bewegung, als der Maschinist vor sich, auf dem abzweigenden Nebengleise, eine Lokomotive bemerkte und einen Zusammenstoß für unvermeidlich hielt. Um dem vorzubeugen, gab er Gegendampf, dabei brach die Dampfmaschine ab und aus der Oeffnung drangen nun mit fürchterlichem Geräusch Dampf und heißes Wasser hervor und überschütteten den Maschinisten und dessen Gehlfen. Der Maschinist vermochte vor Schmerz den Regulator nicht mehr zu halten, dieser bewegte sich rückwärts und so brauste der Zug mit einer Schnelligkeit von 80 Kilometern davon. Der Maschinist der einzelnen Lokomotive jagte nun ohne langes Besinnen dem davonrasenden Zuge nach. Bei dieser Fahrt versuchten sich nun viele der Reisenden durch einen Sprung auf Tod oder Leben zu retten. Nur Wenige kamen mit besser Haut davon, die Meisten erlitten schwere Verletzungen, ein junges Mädchen, die Tochter eines Eisenbahnbeamten, schlug mit dem Kopf an einen Pfosten und stürzte todt zu Boden. Inzwischen war auf der Linie telegraphisch die Befehlsung erfolgt, für den Zug die Bahn frei zu machen. Der Lokomotivführer raffte sich unterwegs auf, kam trotz des heißen Wasserstromes an den Regulator heran und schaltete diesen aus, worauf der Zug kurz vor Brüssel bei Krjukow hielt. Wenige Minuten später traf auch die nachfolgende Lokomotive ein, deren Führer sofort auf die Lokomotive des Zuges elkte und dort feststellte, daß jeden Augenblick eine Kesselexplosion zu erwarten sei. Trotz der großen Lebensgefahr, in der er schwebte, ging er sofort an die Beschüung des Feueres, das er auch rasch dämpfte. Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers wurde so weiteres Unglück verhütet. Der schwer verbrühte Maschinist des Zuges und der Maschinistengehilfe wurden in das Kremenetschuker Krankenhaus gebracht, wo auch die übrigen bei dem Unfall zu Schaden gekommenen Personen eingeliefert wurden.

Durch eine Kesselexplosion wurden am Freitag Abend bei Dijon auf dem Rhein-Schleppboot „Käshen“ vier Mann der Besatzung getödtet.

Auf dem Hauptpostamt fand in Anwesenheit mehrerer Deputirter ein neuerlicher Versuch der Durchforschung von Postcollis mittels Röntgenstrahlen statt. Innerhalb einer Viertelstunde wurden 30 Collis mittels Durchleuchtung erbidet. In mehreren Sendungen fand man Contrebände, darunter in einem mit „Wäskemuster ohne Werth“ überschriebenen Packet drei Röhren egyptischer Cigarretten und eine Röhre englischer Zündhölzchen. Die Empfänger beauftragten die Sendungen, werden sich aber vor dem Postzettelgericht zu verantworten haben.

Bei einem Brande in Ossi in der italienischen Provinz Saffori kam in der Nacht zum Sonnabend ein Arbeiter, welcher seine Frau gerettet hatte, mit seinen drei Töchtern in den Flammen ums Leben.

Treu bis in den Tod. Ein Gelübde hat die 20-jährige Schneiderin Martha Sch. in Berlin zum Selbstmord getrieben. Das junge Mädchen war seit Jahresfrist mit einem Kaufmann F. verlobt und im Herbst sollte die Hochzeit stattfinden. Vor etwa drei Tagen erkrankte der Bräutigam, der sich auf einer Geschäftsreise in Stettin befand, und verstarb am Sonnabend Morgen. Durch ein Telegramm wurde die Sch. von dem Tode in Kenntniß gesetzt und die Verzweifelte schneit vom ersten Augenblick an, da sie die Trauerbotschaft erhielt, den Entschluß gefaßt zu haben, sich das Leben zu nehmen. Sie hat ihre Wirthin, sie einige Stunden ruhen zu lassen, da sie Abends nach Stettin fahren wollte, um den Geliebten vor der Beerdigung noch einmal zu sehen. Als eine halbe Stunde später eine Verwandte der Sch. erschien, um die Trauernde zu trösten, fand sie die Thür zu dem Zimmer des Mädchens verschlossen. Da auf wiederholte Anrufe keine Antwort erfolgte, wurde die Thür gewaltsam erbrochen. Auf dem Bette lag blutüberströmt die Sch.; sie hatte sich die Pulsadern durchschnitten, um ihrem Geliebten, dem sie Treue über das Grab hinaus geschworen hatte, sofort in den Tod nachzufolgen. Der Tod trat alsbald ein.

Der verurtheilte Caplan. Eine heitere und interessante Episode aus dem Leben des verstorbenen Pariserer Kneipp wird von einem seiner Studienfreunde mitgetheilt. Als Kneipp in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre gemeldet worden war, kam er als Caplan in die Gegend von Mindelheim. Kneipp hat schon im Seminar seine Wasserkur an sich selbst angewendet, und bald applicirte er sie auch an andern, bei ihm Hilfe suchenden Bewohner der Umgegend. Ein Landarzt, welcher eine Schwämmer seiner Praxis beschaffete, denunzirte Kneipp beim Landgericht, und eines Tages erhielt der Wasserdoctor eine Citation vor den gestrengen Herrn Landrichter, den damals allmächtigen Balcha des Bezirks. In aller Form ertheilte der Westreuge dem jungen Caplan eine ernsthafte Verwarnung, es wurde ein Protokoll herüber aufgenommen, und der Sünder mußte seine Unterschrift darunter setzen. Hiermit war die Amtshandlung zu Ende, und nun kam der Herr Landrichter mit Privatbesuchen. „Herr Caplan,“ so begann er, „seit Wochen habe ich einen Herzensschmerz, daß ich kaum stehen kann, alles hilft nichts, was soll ich thun?“ „Rückengüsse“, lautete die im besten schwäbischen Dialekt gegebene latonische Antwort. Noch an demselben Tag ließ sich der Herr Landrichter von dem verwanten Wasserdoctor die Anwendung eines Rückengusses zeigen.

Sängerverein - Lützen mit dem niedlichen Liedchen „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ — Bravo! — Die Memeler Liedertafel unter Leitung des Herrn Cantor Sobow hatte offenbar Malheur. Der Gesang klang nicht rein, überhaupt ist das Lied schwer und sehr undankbar. Besser gelang dem Sängerverein Tilsit „Der junge Biondich“ von C. Schuyber. Der Pianissimo-Schluss wirkte vorzüglich, und erntete der Chor den gepensdeten Beifall wohlverdient.

Nach einer kleinen Pause trat wieder der Gesammtchor auf und wurde dann der III. Theil in Angriff genommen. Prof. Schwalm dirigirte „Landskennung“ von Orleg und erzielte damit eine hervorragende Wirkung. Das „Lied von der Schlacht“ von Goeppert leitete Musikdirector Schirmer, dasselbe kam gut heraus.

Mus.-Dir. Dessen hatte mit Peter Wolffs Composition „Wenn eine Blume still verblüht“ weniger Glück, da die Tendenz bereits matt wurden. Herr Kantor Koresl Elbing war die Leitung von B. Becker's „Das Kirchlein“ zugefallen, womit er eine gute Wirkung hervorbrachte. Die Schlussnummer „Das Lied“ von G. Balbanius dirigirte wieder Prof. Schwalm. Die herrliche Composition wurde vorzüglich vorgetragen. Das Orchester spielte sauber, und thaten sich darin besonders die Hörner lobend hervor. Herr Reutener führte das Solo sehr schön durch; es war eine sehr gelungene Leistung.

Alle, welche gestern die herrlichen Stunden in der Festhalle mitverlebt haben, werden zustimmen, daß jedem der beteiligten Vereine ausnahmslos Anerkennung für seine Mithewaltung und Opferwilligkeit zu zollen ist. Die Palme des Tages gebührt für seine geradezu hervorragende Leistung dem Danziger Männergesangsverein, die wir ihm hiermit gern überreichen wollen.

Sängertag.

Heute um 9 Uhr wurde in der Bege unter dem Vorsitz des Herrn Director Dr. Scherler die Delegirtenversammlung des Provinzial-Sängerbundes abgehalten. Der Schriftführer Herr Aust stellte zunächst die Präsenzliste fest. Den Verhandlungen wohnte auch Herr Oberpräsident v. Götler bei, bei dessen Erscheinen die Versammlung sich von den Sitzen erhob. — Anwesend waren aus Ost- und Westpreußen 128 Deputirte. Herr Aust erstattete den Verwaltungsbericht. Nach demselben gehörten dem Bunde vor 3 Jahren 94 Vereine mit 2432 Mitgliedern an. Im Laufe der letzten Jahre sind einige Vereine aus dem Bunde ausgeschieden und ca. 10 Vereine dem Bunde neu beigetreten, so daß dem Provinzial-Sängerbunde gegenwärtig 96 Vereine mit 2700 Mitgliedern angehören. Der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, daß ein großer Theil der Vereine seinen Plätzen nicht ordnungsmäßig nachkommt. Der Bund war auf dem Sängertage in Stuttgart durch 191 Mitglieder vertreten. Auf dem deutschen Sängertage war der Bund durch 2 Delegirte, im geschäftsführenden Ausschuss in Stuttgart durch Herrn Director Scherler und Herrn Klug vertreten. Der geschäftsführende Ausschuss hat wiederholt Anregung gegeben zu einem Zusammenschluß der Danziger Gesangsvereine bei gewissen Gelegenheiten; so wurde am 1. April 1895 gemeinsam ein Bismarck-Commerz, am 1. September 1895 das Sedanfest geleitet. Der Vortragsabend in Elbing wurde anlässlich des 50jährigen Bestehens ein Vorbertrag gesandt. — Nach dem durch Herrn Klug erstatteten Kassensbericht betragen die Gesamteinnahmen 9968,80 Mk., davon Beiträge 5645,25 Mk., Zinsen 702,60 Mk. u. Bon Herrn Fröhlich-Königsberg wurde der Ueberschuß des 3. Provinzial-Sängertages in Königsberg 1852, der auf 3395,30 Mk. angewachsen war, überwiesen. Herausgab wurden an den deutschen Sängerbund 752,70 Mk., an die deutsche Bundesstiftung 1881,45 Mk., an Reisekosten zusammen 2555,50 Mk., für Ergänzungen, Reparaturen zc. 370 Mk. Zusammen wurden vorausgibt 6138,37 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt z. B. 12774,81 Mk., welcher Betrag bis auf einen Baarbestand von 1056 Mk. in Wertpapieren angelegt ist. — Der Preussische Provinzial-Sängerbund war bisher nur durch zwei Deputirte auf dem deutschen Sängertage vertreten, obwohl er berechtigt war, drei Deputirte zu wählen. Es wird zunächst beschlossen, drei Deputirte zu wählen, und zwar sollen 2 aus Ostpreußen und 1 aus Westpreußen sein. Es wurden gewählt die Herren Justizrath Alshert-Königsberg, Apothekenbesitzer Koble-Königsberg und Herr Kaufmann Unger-Elbing und zu deren Stellvertreter die Herren Apothekenbesitzer Siemering-Tilsit, Landgerichtsdirector Schulz-Königsberg und Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt-Danzig. — Zum Vortragsabend wird Elbing gewählt. In den geschäftsführenden Ausschuss wurden gewählt die Herren Bankdirector Steglich, Sekretär Bloch, Kaufmann Holttin, Uremacher Mulack, Kaufmann Fröhlich, Cantor Koresl und Kaufmann Unger. — Herr Professor Schlicht unterbreitet dem Sängertage eine Einladung aus Tilsit, das nächste Provinzial-Sängertage in dieser Stadt abzuhalten. Magistrat und Stadtverordnete stehen dieser Sache sehr sympathisch gegenüber. Die Versammlung beschließt ohne Widerspruch, dieser Einladung Folge zu leisten. — Der Bundesdeputirte, Herr Amtsgerichtsrath von Rohrscheidt, berichtet auch über die Verhandlungen des Stuttgarter Sängertages vom 3. August 1896. Aus demselben ist rühmlichst für den preussischen Provinzial-Sängerbund hervorzuheben, daß für die Bundesstiftung in den letzten Jahren 3088 Mk. abgeliefert sind, während die Gesamtausgaben der erwähnten Stiftung nur 5300 Mk. betragen. Sämmtliche Berliner Sängervereine für die Bundeskasse nur 40 Mk. aufgebracht. Herr v. Rohrscheidt macht auch Mittheilung über die erwählte Schenkung von 3335 Mk. von Fröhlich-Königsberg. Es hat die Schenkung eine interessante Vorgeschichte. Ein Ueberschuß von 400 Thaler, welchen das 3. Preussische Provinzial-Sängertage in Königsberg 1852 ergab, wurde zur Errichtung einer Stiege bestimmt. Die Sache fiel in das Wasser und entstand die rechtlich interessante Frage, wer der Besitzer der fraglichen Summe sei. Die Ansichten hierüber gingen anfangs sehr auseinander. Schließlich wurden die 400 Thaler zu einem Fonds bestimmt, aus welchem etwaige Defizite von Sängervereinen bestritten werden sollten. 1893 verstarb das letzte Comitee-Mitglied und hat der Testamentsvollstrecker das von 400 Thaler mit der Zeit auf 3335 Mk. angewachsene Kapital dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. Die Versammlung beschließt Annahme dieser Schenkung. — Es gelangen darauf mehrere Anträge zur Verhandlung. Auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses wird beschlossen, dem § 56 in folgender Weise umzuändern: Außerdem sind pro Mitglied 25 Pf. und zwar 10 Pf. für die deutsche Bundesstiftung und 15 Pf. für eine zu stiftende Preussische Provinzial-Sängerbundes-Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Componisten Ost- und Westpreußens oder deren Hinterbliebenen abzuführen. Die Verwaltung der letztgenannten Stiftung liegt dem jeweiligen geschäftsführenden Ausschuss ob. Dieser neu eingerichteten Stiftung wird die oben erwähnte Königsberger Schenkung, welche sich in den letzten 3 Jahren durch Zinsen bis auf ca. 3700 Mk. erhöht hat, als eiserner Fonds überwiesen. Zu einer längeren Debatte gaben einige Anträge des geschäftsführenden Ausschusses und des Tilsiter Sängerbundes Veranlassung, welche sich auf Verminderung der Dirigenten beim Provinzial-Sängertage richteten. Die diesbezüglichen Anträge fielen. — Herr Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt-Danzig beantragt folgenden Nachsatz zum Statut: Die Deputirten zum deutschen Sängertage haben das Recht, den Einladungen der Gauerbünde zu deren Festen, wie den Einladungen zu außerordentlichen Festlichkeiten einzelner Vereine des Bundes Folge zu leisten und haben dafür Anspruch auf eine angemessene Entschädigung aus der Provinzial-Bundeskasse. Antragsteller zog nach der Debatte den Antrag zurück. — Folgender Antrag des Vereins „Liederkreunde“ Memel, mit dem sich ein Antrag des „Viederhain“-Elbing deckt, wurde beschlossen: Die Erhebung des Festbeitrages geschieht getrennt von den Kosten der Sängertage. Die letzteren sind Mitgliedern des Bundes gegen Selbstkostenpreis abzugeben. Es werden hierdurch Vereine, von denen sich nur ein Bruchtheil der Sänger an den Sängertagen betheiligt, in den Stand gesetzt, für alle Mitglieder der Sängertage zu bezahlen und als Uebungsstätte zu benutzen. — Der Antrag des Männergesangsvereins Neuenburg, daß bei Aufstellung des Programms zu den fernern zu veranstaltenden Sängertagen die im deutschen Bundesliederbuch enthaltenen Lieder mehr als in letzterer Weise zu berücksichtigen sind, wird angenommen. — Ein Spezialantrag, welcher dahin ging, die Lieder aus dem Bundesliederbuch auf mindestens die Hälfte der zu übenden Gesänge festzusetzen, wurde abgelehnt. — Der Christburger Männergesangsverein beantragt: Die Festbücher zum jedesmaligen Provinzial-Sängertage sind mindestens sechs Monate vorher herauszugeben. Dieser Antrag wird nach einem Antrage Dessen-Königsberg dahin erweitert angenommen, daß die Frist auf neun Monate festgesetzt wird. — Libertas-Danzig beantragt, daß einem jeden Bundesverein von Jahr zu Jahr ein Mitgliederverzeichnis zugefertigt werden soll. Der Antrag fällt, da man diese Einrichtung für zwecklos hält. — Ein Antrag des Männergesangsvereins Johannsburg wird mit einem Eventual-Antrage Dessen folgenmaßen angenommen: Der Sängertag, welcher in den meisten Vereinen verschieden gesungen wird, soll in der Zukunft die Dittsch'sche Composition in die Bundesbücher aufgenommen werden. Herr Kriesden-Danzig spricht den Wunsch aus, das Programm für die Sängertage in der Zukunft nicht so sehr reichhaltig zu gestalten und namentlich die Zahl der Gesammtdrucke zu beschränken. Damit war die Tagesordnung erledigt. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende dem Festausschuss zu Elbing dafür, daß er dem Sängertage ein so schönes und gastliches Heim bereitet hat. Auf den neuen geschäftsführenden Ausschuss in Elbing wird auch auf den alten Danziger Festausschuss ein Hoch ausgebracht.

binzial-Sängerbundes-Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Componisten Ost- und Westpreußens oder deren Hinterbliebenen abzuführen. Die Verwaltung der letztgenannten Stiftung liegt dem jeweiligen geschäftsführenden Ausschuss ob. Dieser neu eingerichteten Stiftung wird die oben erwähnte Königsberger Schenkung, welche sich in den letzten 3 Jahren durch Zinsen bis auf ca. 3700 Mk. erhöht hat, als eiserner Fonds überwiesen. Zu einer längeren Debatte gaben einige Anträge des geschäftsführenden Ausschusses und des Tilsiter Sängerbundes Veranlassung, welche sich auf Verminderung der Dirigenten beim Provinzial-Sängertage richteten. Die diesbezüglichen Anträge fielen. — Herr Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt-Danzig beantragt folgenden Nachsatz zum Statut: Die Deputirten zum deutschen Sängertage haben das Recht, den Einladungen der Gauerbünde zu deren Festen, wie den Einladungen zu außerordentlichen Festlichkeiten einzelner Vereine des Bundes Folge zu leisten und haben dafür Anspruch auf eine angemessene Entschädigung aus der Provinzial-Bundeskasse. Antragsteller zog nach der Debatte den Antrag zurück. — Folgender Antrag des Vereins „Liederkreunde“ Memel, mit dem sich ein Antrag des „Viederhain“-Elbing deckt, wurde beschlossen: Die Erhebung des Festbeitrages geschieht getrennt von den Kosten der Sängertage. Die letzteren sind Mitgliedern des Bundes gegen Selbstkostenpreis abzugeben. Es werden hierdurch Vereine, von denen sich nur ein Bruchtheil der Sänger an den Sängertagen betheiligt, in den Stand gesetzt, für alle Mitglieder der Sängertage zu bezahlen und als Uebungsstätte zu benutzen. — Der Antrag des Männergesangsvereins Neuenburg, daß bei Aufstellung des Programms zu den fernern zu veranstaltenden Sängertagen die im deutschen Bundesliederbuch enthaltenen Lieder mehr als in letzterer Weise zu berücksichtigen sind, wird angenommen. — Ein Spezialantrag, welcher dahin ging, die Lieder aus dem Bundesliederbuch auf mindestens die Hälfte der zu übenden Gesänge festzusetzen, wurde abgelehnt. — Der Christburger Männergesangsverein beantragt: Die Festbücher zum jedesmaligen Provinzial-Sängertage sind mindestens sechs Monate vorher herauszugeben. Dieser Antrag wird nach einem Antrage Dessen-Königsberg dahin erweitert angenommen, daß die Frist auf neun Monate festgesetzt wird. — Libertas-Danzig beantragt, daß einem jeden Bundesverein von Jahr zu Jahr ein Mitgliederverzeichnis zugefertigt werden soll. Der Antrag fällt, da man diese Einrichtung für zwecklos hält. — Ein Antrag des Männergesangsvereins Johannsburg wird mit einem Eventual-Antrage Dessen folgenmaßen angenommen: Der Sängertag, welcher in den meisten Vereinen verschieden gesungen wird, soll in der Zukunft die Dittsch'sche Composition in die Bundesbücher aufgenommen werden. Herr Kriesden-Danzig spricht den Wunsch aus, das Programm für die Sängertage in der Zukunft nicht so sehr reichhaltig zu gestalten und namentlich die Zahl der Gesammtdrucke zu beschränken. Damit war die Tagesordnung erledigt. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende dem Festausschuss zu Elbing dafür, daß er dem Sängertage ein so schönes und gastliches Heim bereitet hat. Auf den neuen geschäftsführenden Ausschuss in Elbing wird auch auf den alten Danziger Festausschuss ein Hoch ausgebracht.

Schon früh am Montage strömte das Publikum in hellen Haufen nach Vogelstang, und bald kam auch die städtische Wagenreihe mit den Sängern an. Der Bewind blies etwas kühl gegen die vor dem Gasthause gelegenen Sitzplätze, weshalb sich Alle schüßend hinter das Haus flüchteten. Die Hoffnung vieler auf die Darbietung von Liedern durch die Herren Sänger erwies sich als trügerisch. Denn sehr bald zogen dieselben in größeren oder kleineren Trupps in den Wald, wo wohl hier oder da der Sängergesang erklang, aber zu wirklichen Gesängen durch einen Gesang die Sänger zur Spandung aus dem sonst so unerhöschlichen Borne zu reizen veruchten. Der drohende Regen trieb Viele früher zur Stadt, als ursprünglich beabsichtigt war.

Telegramm an den Kaiser.

Bei dem heutigen Festdiner im Casino anlässlich des Provinzial-Sängertages wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: Seiner Majestät dem Kaiser und König Neues Palast. Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät senden die zur 50jährigen Jubelfeier der preussischen Sängertage vereinigten Sänger des preussischen Sängerbundes den Ausdruck ihrer unwandelbaren Treue und Verehrung.

Telegramme.

Elbing, 5. Juli 1897. **Muthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 6. Juli: Meist wolkig, mit Sonnenschein, normale Wärme, windig, streifweise Regen. **Herr Oberpräsident v. Götler** stattete heute der Cigarrenfabrik von Lofer und Wolff einen Besuch ab, wobei der Gesangschor unter der Vertretungswellen Leitung des Herrn Koresl einige Gesänge vortrug. **Schrungen.** Am gestrigen Tage gedachte man in ehrlicher Weise einiger verstorbenen Sänger, welche sich um die Förderung des Gesanges große Verdienste erworben haben. Der geschäftsführende Ausschuss legte auf dem Grabe des Begründers der Sängertage Förster, wie auch auf dem Grabe eines eifrigen Förderers der Sache, Anton Schmidt, einen Kranz nieder. Ein gleiches that noch der Danziger Männergesangsverein hinsichtlich des Grabs Förster's. Der Verein begab sich an das Grab der Vorsitzenden, Herr Dr. Schustehrus, hielt zunächst eine passende Ansprache. Nach der Kranzüberlegung sang der Chor das erquickende Lied „Stamm schlägt der Sänger.“ — Der Tilsiter Sängerverein legte auch auf dem Grabe seines ehemaligen Ehrenmitgliedes einen Kranz nieder. — Auch der Insterburger Sängerverein brachte gestern nach Schluß des Concerts in der Festhalle der Darstellerin der Stadt Insterburg auf dem Festtage der Sängertage ein Ständchen.

Personalien.

Zu Oberförstern sind ernannt: die Forstassessoren Gies, Volgt, Verthold, Genrich, sowie der Forstassessor Premier-Lieutenant im leitenden Jägercorps v. Kries. Den neuen Oberförstern sind verliehen: v. Kries die Oberförsterei Jägerthal,

mit dem Amtsitze in Twarosnka, Regbez. Marienwerder, Gies die Oberförsterei Grondomten, Regbez. Gumbinnen, Volgt die Oberförsterei Kieberg, mit dem Amtsitz zu Kosel, Regbez. Marienwerder, Verthold die Oberförsterei Johannsburg, Regbez. Gumbinnen, Genrich die Oberförsterei Lindenberg, Regbez. Marienwerder. Der Gerichtsassessor Fritz Behnert aus Wehlauken ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht zu Königsberg zugelassen.

Titelverleihungen. Herr Stabsarzt a. D. Dr. Hantel in Elbing ist zum Sanitätsrath ernannt worden. **Gewerbeaufficht.** Auf Grund eines Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe werden die Gewerbe-Aufsichtsbeamten im laufenden Jahre Erhebungen darüber anstellen, in welchen gewerblichen Betrieben durch übermäßige Dauer der Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird. Die Gewerbe-Aufsichtsbeamten werden daher mit den Vorständen und Ärzten der Orts-, Betriebs- und Baukrankenkassen zum Zweck weiterer statistischer Ermittlungen in Verbindung treten.

Zum Kapitel vom „unlauteren“ Wettbewerb. An verschiedene Landwirthe, Händler zc. in der Provinz wurden Postkarten mit folgendem Inhalt von Berlin aus versandt: „Sehr geehrter Herr Geschäftsfreund! Wir warten auf Ihren Intentionstrag. Bedenken Sie wohl, daß die, durch uns seit 1862 badiert gewordene Konkurrenz Sie überflügelt. Alle Fachleute, Vereine zc. im In- und Auslande lesen unsere seit langen Jahren bestehende Zeitung und kaufen bei Inserenten. — Erfolg sicher. — Ihre Geschäftsrisikalen, schod-schwerenoth, verdienen durch uns Geld wie Heu. Bitte versuchen Sie es mit uns. Anhängende Karte dient zur Aufgabe eines Probeninsets.“ — Gratzbesprechung der wohlgenährten Inseraten.“ — Auf was für ein geistiges Niveau, so fragt die „Pos. Ztg.“ müssen die Agrarier ihre Geschäftsrisikalen einschätzen, oder — um es gerade heraus zu sagen — für wie dumm und ungebildet müssen sie dieselben halten, um das zu schreiben zu wagen?

Saatensand in Westpreußen. Der Stand der Felder war nach den „W. V. M.“ in diesem Frühjahr allgemein in unserer Provinz so gut, wie seit vielen Jahren nicht. Seit Pfingsten ist aber leider eine wesentliche Verschlechterung eingetreten, da sich, wie schon so oft in den letzten Jahren, wiederum eine starke Dürre bemerkbar gemacht hat. Auch haben wir während der Blüthezeit des Roggens viel kalte Nächte, ja hie und da sogar Fröste gehabt, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Roggen nicht voll angefüllt hat. Der Stand des Weizens dagegen berechtigt zu guten Hoffnungen. Ebenso liefern Klee und Wiesen einen sehr guten ersten Schnitt, nur in den älteren Lagen lassen die letzteren das Untergras vermischen. Trauriger dagegen sieht es mit den Sommerfrüchten aus. Sie sind der Dürre wegen nicht nur in der Entwicklung stehen geblieben, sondern haben stellenweise so gelitten, daß mit Sicherheit auf eine nur geringe Strobernte und in Folge der mangelhaften Ausbildung der Pflanzen auch auf einen nur mittelmäßigen Körnerertrag gerechnet werden kann. Selbst wenn in nächster Zeit ergiebige Regen fallen, wird das an dem Ertrage des Sommerfelds wenig ändern, wohl aber würde der Regen den Hackfrüchten wesentlich zu gute kommen. Von diesen stehen die Rüben noch recht gut, die Kartoffeln dagegen sind, weil spät und meist in der Masse gepflanzt, zum Theil lückenhaft aufgegangen, im Ganzen in der Entwicklung noch sehr zurück.

Ein Unfall, der leicht hätte einen größeren Schaden anrichten können, ereignete sich heute Nachmittag in der Schmiedestraße. Ein Rotomwagen entgleiste am Bonbon-Geschäft des Herrn J. Löwenstein und wäre beinahe in das genannte Geschäft hineingefahren.

Ein Druckfehler hat sich in die Notiz „Bestzeit“ unserer letzten Nummer eingeschlichen, als es sich nicht um das Haus Fischerstraße Nr. 21, sondern um die Nr. 20 handelt.

Bestzeitwechsel. Der „Vereinsgarten“, Holzstraße, ist nunmehr definitiv am Sonnabend für den Preis von 45,00 Mark in den Besitz des Herrn Bentwitt übergegangen.

Beim Baden ertrunken ist am Sonnabend Abend in der Nähe der städt. Schwimmanstalt im Elbingsfluß der Stellmachergeselle Waldemar Hennig von hier. Die Leiche wurde Sonntag von Fischern aus dem Wasser gefischt.

Ein Portemonnaie mit 120 Mark ist am Sonntag Vormittag einem auswärtigen Sänger aus einer Tasche des am Elbing befindlichen Wadeparkes, während er badete, gestohlen. Den Dieb hat man nicht ermitteln können.

Einem Selbstmord beging Sonnabend Vormittag das Dienstmädchen Louise Marie Janowski von hier dadurch, daß sie sich in der Nähe der Englisch-Brunnen im Elbingsfluß ertränkte. Die Person ist erst 19 Jahre alt und war in Verweilung darüber gerathen, daß sie ihr kürzlich geborenes Kind nicht ernähren konnte.

Telegramme.

Lübeck, 4. Juli. Bei der heutigen Regatta des norddeutschen Regatta-Vereins auf der Travemünder Bucht siegte in Klasse Ia die Yacht des Kaisers „Meteor“ in Klasse I die „Baruna“ des Fürsten von Schaumburg-Blippe. In Klasse II „Edna“ (Besitzer Rüsing-Hamburg); in Klasse IIIa „Ella“ (Besitzer Siemens-Berlin); in Klasse IIIb „Suna“ (Besitzer Arons-Berlin); in Klasse IVa „Zda“ (Besitzer Ehrmann-Kopenhagen); in Klasse IVb „Krimhilde“ (Besitzer Liebig-Hamburg); in Klasse IV „Asma Elsa“ (Besitzer Dittmer-Hamburg). Im Hafen lagen zahlreiche Yachten. Die „Hohenzollern“ und die „Grafen“ sowie zahlreiche Dampfer begleiteten die Regatta, welche um 5 Uhr Nachmittag beendet war. Es wehte ein scharfer West-Nordwest, dessen Stärke über 11 betrug. Einzelne Regenschauer gingen nieder.

Schreiberhan, 4. Juli. Heute wurde hier im Besetz der Delegirten der gesammten deutschen Lehrerschaft das deutsche Lehrertum eröffnet. Dem Festessen wohnte der Kultusminister Dr. Boffe bei; er theilte mit, daß er dem Institut 3000 Mk. stiftete und toastete auf die Volksschulen. Er habe selbst 4 Klassen der Volksschule besucht, und verdanke ihr seine entscheidende Entscheidung. Ministerial-Director Kügler führte in einem Toast aus, die deutsche Zukunft beruhe auf der Entwicklung der Volksschulen.

Schwerin, 4. Juli. Die Stallwärtersfrau Klatt ertränkte in einem Anfall von Schwermuth ihre 3 Kinder im Alter 2 bis 5 Jahren und dann sich selbst.

Köln, 5. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ meldet, die mechanische Weberei von Cossman & Cohen in Hocholdt

bei Wefel sei vollständig niedergebrannt. Ueber 1000 Arbeiter sind brotlos. Der Schaden wird auf etwa 800 000 Mark geschätzt.

Belgrad, 5. Juli. Die Wahlen gingen überall in Ordnung und Ruhe vor sich, bis in der Mehrzahl der Landbezirke gemäßigt Radicale gewählt wurden. In Belgrad gaben bis 4 Uhr Nachmittags über 800 Wähler ihre Stimmen ab, wodurch bereits die Wahl Radikaler gesichert ist.

Konstantinopel, 5. Juli. Gestern wurden die Votscifter bei der Bforte wegen der Verzögerung der Vorarbeiten der türkischen militärischen Deputirten und der Attachs zur Grenzregulirung vorbestellt, und machten auf die Folgen aufmerksam.

Konstantinopel, 5. Juli. W. C. B. Die Nachricht der Veretzung des russischen Votscifters Melbow nach Rom bestärkt sich. — Die Pest in Djedbad ist im Abnehmen begriffen, dagegen sind veretzete Pestanfalle unter den, nach den Zielen des Rothen Meeres gebrachten Pilgern vorgekommen, welche nunmehr nach dem Vozoretje in Camarat dirigirt werden. Die Rückkehr der Pilger vom Rothen Meere ist eingestellt. Für 49 heimkehrende böhmische Pilger haben die bulgarischen Behörden eine ärztliche Untersuchung angeordnet.

Havanna, 5. Juli. Insurgenten drangen in den Ort Santa Maria del Rosario bei Havanna und plünderten daselbst die Kirche und die Magazine. Eine andere Schaar Aufständischer kam nach Camapagna; es entspann sich ein heftiger Kampf, an dem sich auch Kranke und Verwundete betheiligten. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen und verloren 6 Tode.

Rio de Janeiro, 5. Juli. 3 Angriffe der Anhänger Conselfetros bei Canudos wurden von den Regierungstruppen unter Verlust von 1000 Mann abgeschlagen, doch sollen die Verluste der Anhänger Conselfetros noch größer sein.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.	
Berlin, 4. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.	
Börse: Fest.	Cours vom
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	3,7. 103,90 104,00
3 1/2 pCt. „	104,10 104,10
3 pCt. „	97,80 97,70
4 pCt. Preussische Consols	103,90 104,00
3 1/2 pCt. „	104,10 104,20
3 pCt. „	98,20 98,20
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	100,40 100,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,40 100,50
Oesterreichische Goldrente	104,70 104,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,60 104,50
Oesterreichische Banknoten	170,60 170,55
Russische Banknoten	216,25 216,60
4 pCt. Rumänier von 1890	80,30 80,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68,00 68,10
4 pCt. Italienische Goldrente	94,40 94,30
Disconto-Commandit	204,70 206,70
Mariens-Blawf. Stamb.-Branche n	121,60 121,50

Preise der Coursmatler.	
Spiritus 50 loco	41,70 A
Spiritus 70 loco	— A

Königsberg, 4. Juli, 12 Uhr 45 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 1000 L % excl. Faß. Loco nicht contingentirt 40,60 A Brief Juni 40,40 A Brief Juni 40,50 A Geld Juni 40,00 A Geld

Danzig, 3. Juli. Getreidebörse. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne gegen Factorei-Provision usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen. Tendenz: Fest.

Umsatz: 100 Looanen.	A
incl. hochbunt und weiß hellbunt	157
Transit hochbunt und weiß hellbunt	122
Regulirungspreis 4. freien Verkehrs	—
Roggen. Tendenz: Unver.	—
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	75
Regulirungspreis 4. freien Verkehrs	—
Gerste, große (656-680 g)	125
kleine (625-660 g)	110
Safer, inländischer	126
Erbsen, inländische	130
Transit	80
Rübsen inländische	230

Zuckermarkt. **Magdeburg,** 3. Juli. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 9,70. Nachprodukte excl. von 175 % Rendement 7,40 Rubig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50. Weiss I mit Faß 22,62 Stetig.

Spiritusmarkt. **Danzig,** 3. Juli. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 59,90 Br., — Ob., nicht contingentirt loco 40,20 Br., — Ob. **Stettin,** 3. Juli. Loco ohne Faß mit 70, — A Konsumsteuer 40,10, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —.

Glasgow, 3. Juni. (Schlusurtheil.) Wized number warrants 45 sh 1,50 d. Anfig.

Die meisten Frauen klagen

über Störungen der Verdauung. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben wegen ihrer angenehmen, sicheren, schmerzlosen Wirkung die Empfehlung der Aerzte gefunden und sind heute bei den Frauen das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 A in Marken **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

Elbinger Standesamt.

Vom 5. Juli 1897.

Geburten: Schmied Hermann Pohl 1 T. — Glaser Albert Birke S. — Arbeiter Robert Augustin T. — Arbtr. Friedrich Hirsch T. — Fabrikarbeiter Josef Kretschmann T. — Zimmergehilfe August Michel S.

Aufgebote: Schlosser Max Pfau-Elb. mit Caroline Nordakly Elb.

Sterbefälle: Diensthote Marie Janowski 19 J. — Fabrikarbeiter Wilh. Harder S. 11 M. — Tischler Fr. Aug. Schlage S. 5 M. — Stellmachergehilfe Waldemar Hennig 19 J.

Saal der Bürger-Ressource. „Blümchen“ kommt.

J. Gehrke's Restaurant

Ist hier allen wohl bekannt; nur Ihr lieben Sängern lenket Eure Schritte schneller, da giebt's viel Bier und Wein d'rum laßt uns da recht fröhlich sein.

J. Gehrke,
Spieringstraße 15.

H. Erlanger Bier

empfehlen
Restaurant Hugo John,
Kettenbrunnenstraße.

Zahn's Restaurant.
Hamburger Damenbedienung in Costüm.

Dort, Sängern, laßt Euch nieder Und stärket Eure Glieder, Frisch' Bier und Wein Soll zu Eurem Wohlsein sein.

Goldene Rebe,

Gr. Hommelstraße 7.
Damenbedienung in Costümen. Gesang erfreut das Menschenherz, vielmehr ja noch der Trank, d'rum kehret bei Potrafky ein, da giebt es Speis' und Trank.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Vorzüglichen alten
Elbing. Weidekäse

empfehlen
W. Dückmann.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg 1. Pr.
Prämirt: London 1851. Moskau 1872
— Wien 1873. Melbourne 1880 —
Bromberg 1880.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Allenfeinste **Matjesheringe, Dillgurken, Preiselbeeren** (in Zucker)

empfehlen
J. M. Ehlert,
Alter Markt 59.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leso es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen in Leipzig: Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

A. Danielowski,

Neuz. Mühlendam 67.
Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.

Specialität: Rum und Cognac, ächter Verschnitt.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Special-Ausschank von Höcherlbräu.

Wiener Café

und Conditorei
Alter Markt 34.

Oscar Schuffert.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich unter heutigem Tage meine

Restauration,

verbunden mit
Garten- und Ball-Etablissement,
an Herrn **Penkwitt** käuflich abgetreten habe.

Indem ich bei dieser Gelegenheit für das mir in so reichem Maße stets entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen herzlichen Dank ausspreche, bitte ich gleichzeitig, daselbe auch auf meinen Geschäftsnachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Elbing, den 5. Juli 1897.

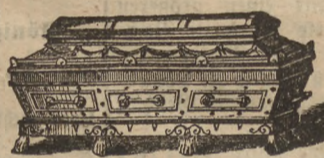
Hochachtungsvoll

Aug. Speiser.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige gestatte ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich das seit Jahren bestehende Etablissement des Herrn **Aug. Speiser** käuflich übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, mir das Vertrauen meiner werthen Gäste durch gute Biere sowie Speisen zu erringen suchen. Indem ich nun um gütigen Zuspruch bitte, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Elbing, den 5. Juli 1897.

G. Penkwitt.



Das Sargmagazin

von
H. Janzen Nachfolger,

Inhaber **J. Ewert,**
Kurze Hinterstraße 3.

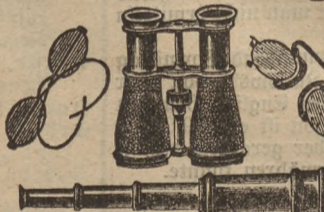
empfehlen sein großes Lager in
Särgen in Metall und Holz

mit vollständigen Leichenausstattungen zu billigsten Preisen.

Bemerke, das die Ausstattung wie bisher in bekannter Ausführung von Frau **Janzen** angefertigt wird.

Georg Neufeld, Optiker- und Elektro-Mechaniker,

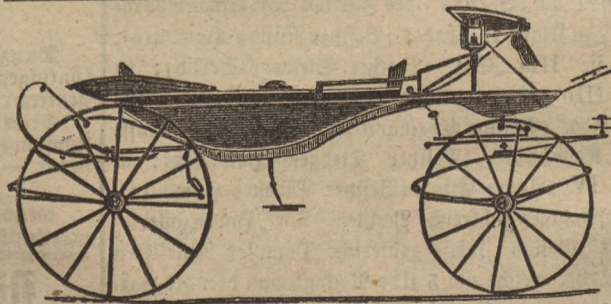
Fischerstraße 28.



empfehlen sein großes Lager in Brillen und Pinze-nez von 50 J bis zu den feinsten, Taschen-Mikroskope von 50 J an, Lupen und Lese-Gläser, Compasse, Thermometer von 35 J an, Barometer, Operngläser, Fernrohre. Ferner sämtliche elektrische Artikel, als Glocken, Leitungsdrähte, Druckknöpfe, Glühlampen, Fassungen, Ausschalter, Sicherungen, Elektrisir-Apparate, Elemente u. s. w.

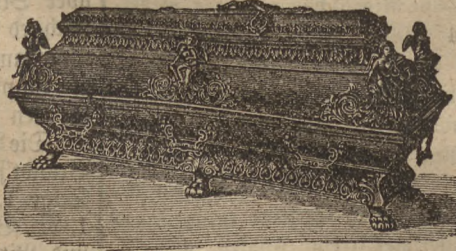
Ausführung sämtlicher elektrischer Anlagen.

Georg Neufeld,
Fischerstraße 28.



O. Herbst,

Schmiedemeister und Wagenbauer,
Holzstrasse No. 5.
Empfehle mein großes Wagenlager.
Sämtl. Wag. auf Patentachsen u. aus bestem Material zu billigsten Preisen.



Größtes Lager
Billigste Bezugsquelle
für Säрге
in Metall und Holz, in jeder Größe und Form, nebst vollständiger Ausstattung, sowie alle Arten Möbel.

F. Herrmann, Tischlermeister, Brückstr. 29.
Seit dem 1. April neben dem Mehlgeschäft der Firma Holzrichter.

Alcö, Bitterwasser, Bittersalz, Faulbaumrinde, Glaubersalz, Karlsbaderfals, Ricinusöl, Sennesblätter stets frisch und billigt bei
Bernh. Janzen.

Reinwollene Kleiderstoffe

habe ich einen Posten unter Preis eingekauft und gebe dieselben sehr billig ab:

- Reinwollene Jaquards, doppeltbreit, Meter 60 Pf.
 - Reinwollene Beige etc., gute Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.
 - Reinwollene Armures, schwere Qualität, doppeltbreit, 1,00—1,50.
 - Reinwollene Fantasie-Stoffe, eleg. Qualität, doppeltbreit, 1,00—2,00.
 - Reinwollene Crêpes, schwarz und farbig, schwere Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.
 - Reinwollene schwarze Stoffe in ganz besonders grosser Auswahl, doppeltbreit, von Mk. 0,60—4,50.
 - Reinwollene weisse u. elfenbeinfarb. Stoffe in hübscher Ausführung von 0,75—3,00
- In feinen **Robenstoffen** treffen noch fortgesetzt **Neuheiten** ein, welche sehr preiswerth abgeben.
Einzelne Roben u. Reste bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Waschstoffe,

entzückende Neuheiten

in Organdy, Zephyr, Rips, Cotelina, Leinen, Batist, Crêpe, Madapolam, Cattun,

Meter von 30 Pfg. an.

Damen- und Kindermäntel

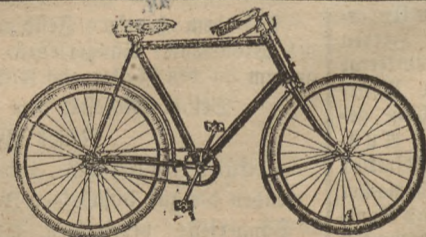
werden jetzt zu **Spottpreisen** ausverkauft.

Joh. Lau.

Rosen-Santolol-Kapseln

heilen Blasen- und Harnröhren-leiden (Ausfluss)

ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 Mk. Nur ächt mit voller Firma: Apotheker **E. Lahr** in Würzburg. In Elbing zu haben in den sechs Apotheken.



Sie kaufen kein anderes Rad wenn Sie erst einen

Sturmvogel,

Berlin - Rom - Straßenrenner, laufen gesehen haben.

Fr. W. Neumann,

Elbing, Johannisstraße 16.
Fahrunterricht gratis.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

Die billigsten und besten **Bierdruckapparate**

für Kohlenäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franko.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Ein Hamburger Engrös-Gaus sucht für Mineral u. technische Pflanzenöle zc. tüchtigen

Vertreter,

der eingeführt resp. schon in der Branche gearbeitet. Referenzen erb. Off. unter M. 1019 bef. **G. L. Daube & Co.** Hamburg.

Einem Lehrling sucht **Arthur Müller,** Kunst- u. Hornredröster, Inn. Mühlend. 28

Einem Lehrling

sucht **F. Fuchs Nachf. (St. Bonaschowski)** Schornsteinfegermeister. **Elbing, Neue Gutstraße No. 34.**

Eine Dame

zur Vertretung der Hausfrau, auf drei Wochen gesucht. Offerten mit Ansprüchen unter **Z. 155** an die Exped. d. Bl.

Kinderwagen, Wassertonne zu verkaufen **Hospitalstr. 1**

4 renommierte **Restaurationen**

sind durch mich zu verkaufen. Näheres bei **J. Entz, Sunkerstraße 10.**

Ein Hof als Lagerplatz, hat von sogleich zu vermieten **A. von Riesen, Am Wasser 10 I**

2 Schirme gestohlen

im Gewerbehaufe. Da der Dieb erkannt ist, so wird selbiger aufgefordert die Schirme im Gewerbehaufe abzugeben, oder es erfolgt Anzeige.

Herrschastliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 4 gr. Zimmern, Wasserl. nebst allem Zubehör, Garten eintritt mit Laube. **Eine Wohnung** bestehend aus Zimmer, Kabinet, Wasserl. und allem Zubehör mit Garteneintritt an nur ruh. Herrschaften zum 1. Oktober zu vermieten.

Kopenhagen, Ralfscheustr. 3/4

Benno Damus Nachf.

Colonialwaaren, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Aus den Provinzen.

Danzig, 3. Juli. Vor einigen Tagen war dem Polizeiboten Schütz hier selbst die Geldsumme von 4374 Mark, die er für die hiesige Polizeibehörde bei der Reichsbank abgehoben, aus der Kassa verschwinden und es war für Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Gestern Mittag ist nun dem Herrn Polizeipräsidenten Bessel ein anonymes Brief zugesprochen, dessen Adresse anscheinend von einer Frauenschand geschrieben war und in welchem sich 4000 Mark in vier einzelnen Tausend-Markscheinen befanden. Die abhandlungsgelommene Summe bestand aus einem Tausend-Markscheine, 30 Hundert-Markscheinen und der Rest von 370 Mk. in Goldgeld. Der Anonymus erklärt der „D. Z.“ zufolge in seinem Schreiben, er habe das Geld in der Fopengasse gefunden und sich den Rest von 374 Mark als Finderlohn gleich abgezogen.

Zoppot, 3. Juli. Die Arbeiten an unserer elektrischen Centrale gehen jetzt auch ihrem Ende entgegen. Vor wenigen Tagen wurde der zweite ungeheure Dampfessel, den die meisten Zoppoter wohl schon auf dem Güterbahnhof bewundert haben, und der das respektable Gewicht von 50 000 Kilogramm oder 250 Centnern hat, mit großer Mühe in das Gebäude der Kraftstation gebracht.

Thorn, 3. Juli. Weiße Ferienreisen treten die Herren Oberlehrer Semrau und Dr. Destré an. Herr Semrau wird auf der Suche nach Altherkumern bis zum Kaukasus vordringen, während Herr Dr. Destré sein Weg nach der Persepolis, Odesa, Konstantinopel etc. führen wird.

S. Krosante, 3. Juli. Heute fand hier in Anwesenheit des Herrn Missionsinspektors Wendlandt-Beck, des Herrn Superintendenten Spring-Flatow und der Herren Geistlichen der Diözese Flatow, sowie unter großer Theilnahme der Gemeinde in der festlich geschmückten Kirche hier selbst das Diözesan-Missionsfest statt. Herr Parrer Müller-Spahniewo hielt die Festpredigt, und der Herr Missionsinspektor den Festbericht.

X. Zaitrow, 4. Juli. Die hier nun schon seit vier Wochen herrschende Dürre hat das Wachsthum der Pflanzen in Gärten und Feldern sehr beeinträchtigt und schwindet die Hoffnung der Landwirthe auf eine wenigstens einigermaßen befriedigende Ernte von Tag zu Tag. Auch die Bienenstände haben durch die anhaltende Trockenheit sehr gelitten. Recht traurig sieht es auch gleichfalls mit der Obstzucht aus.

Neuenburg, 4. Juli. Gestern Vormittag brannte ein dem Dampfbräuerbesitzer Herrn Mierau gehöriges, am Viehmarkt gelegenes Wohnhaus, das von zwei Arbeiterfamilien bewohnt wurde. Das Feuer entstand dadurch, daß ein ohne Aufsicht gelassenes Kind des Arbeiters Block mit Zündhölzchen in die Hand spielte und das Stroh desselben in Flammen geriet. Der Familie ist bis auf ein Weib Alles verbrannt. — Gestern Nachmittag brannte in Ruffenau ein dem Herrn Worm gehöriges Wohnhaus, das von 3 Familien bewohnt war, in deren Abwesenheit nieder.

1. Schönsee, 4. Juli. Der VI. Bezirkskongress des Krieger-Bezirksverbandes in Thorn fand heute in Schreiber's Hotel statt, zu welchem 51 stimmberechtigte Abgeordnete erschienen waren. Der Kassenertrag ergab 1009 Mk. Einnahme, 814 Mk. Ausgabe. Der Verband ist um 3 Vereine gewachsen, zählt jetzt 20 mit 2304 Mitgliedern, wovon 32 Ehrenmitglieder sind; der Jahresbeitrag beträgt 246. Zum Kassenverwalter wurden 2133 80 aufgebracht. Der Kriegerbund hat im Geschäftsjahr 83 480 Mk. an Unterstützungen ausgebeutet. Im Be-

zirke sind 4 Festankalten entstanden. Der nächste Bezirkstag findet in Podgorz statt. Der neue Vorstand besteht aus den Herren Major a. D. v. Sambrode (Vorsitzender), Bürgermeister Hartwich-Culmsee (stellv. Vors.), Matthaei-Thorn (1. Schriftf.), Beder-Thorn (2. Schriftf.), Schulz-Thorn (1. Kassirer), Schwede-Thorn (2. Kassirer), Lieutenant Erdmann-Thorn und Witzschel (Kontrollreure) sowie Hauptmann Krüger-Podgorz und Beherer Lise als Beisitzer. Nach der Versammlung fand Festeffen statt, worauf Concert folgte.

Graudenz, 3. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung brachte gestern eine für das Verkehrsweisen wie für die Entwicklung der gewerblichen Betriebe der Stadt höchst bedeutsame Angelegenheit zur Erörterung. Der zwischen dem Magistrat und der Nordischen Elektrizitäts-Altkien-Gesellschaft vereinbarte Vertrag zur Errichtung einer oder mehrerer elektrischer Centralstationen fand die Zustimmung der Stadtverordneten, und der Magistrat wurde ermächtigt, den Vertrag endgültig, evtl. unter Vorbehalt einiger Aenderungen, welche sogleich formuliert wurden, abzuschließen. Ebenso wurde dem Verkauf der Straßenbahn an die Elektrizitäts-Gesellschaft und die Umwandlung der Bahn in eine elektrische Bahn zugestimmt. — Das Schöffengericht verurtheilte die unberechelte Anna Ros, die mit einer sogenannten „Blüthe“ (einem Reizmittel) in Form eines Hundertmarkscheins in zwei Fällen einen Betrag verurtheilt und in einem Falle einen solchen auch verurtheilt hat, dem „S.“ zufolge zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus dem Kreise Schwet, 2. Juli. Kürzlich ging die 12jährige Tochter des Rätchners Schjgel aus Montaffel durch die Lesnauer Forst zur Kirche nach Ostfeld. Dort an der Straße wurde sie von einer Kreuzotter derartig gebissen, daß sie liegen blieb. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe liegt sie hoffnungslos darnieder. — Auf unerklärliche Weise entstand vorgestern in der Oberförsterei Wilowshäbe, Belau Althütte, ein großer Waldbrand.

Znoworazlaw, 1. Juli. Der schreckliche Brand in Stikowo ist vorläufig angelegt worden. Der Brandstifter ist der Arbeiter Moina in Stikowo. Er hat brennende Schwefelbölzer auf das Dach geworfen und so das entsetzliche Unglück verursacht. Dem Gendarmen Handlitz ist es gelungen, den Glenden festzunehmen. Moina soll die That schon eingestanden haben.

Stuhm, 2. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich heute in der Küche des Schützenhauses. Das Dienstmädchen K. benutzte zum Feueranzünden Petroleum. Plötzlich explodirte das Petroleumgefäß und die Kleider des Mädchens gerieten in Brand. Die K. erlitt so schwere Brandwunden, daß ihr Leben in Gefahr schwebt.

Neuteich, 3. Juli. Unvorsichtigkeit beim Baden hat gestern den Knaben Albert Knaat dem Tode nahe gebracht. Er wollte mit andern Knaben ein Bad in der Schwette nehmen, sprang erhitzt in's Wasser und versank, wahrscheinlich von Krämpfen befallen, vor den Augen seiner Kameraden. Diesen gelang es, ihn aus dem Wasser zu ziehen. Sie rollten ihn auf der Erde und trugen ihn ein Haus, worauf ein Arzt herbeigerufen wurde, dessen dreistündigem Arbeiten es gelang, Lebenszeichen in dem Knaben zu werden, so daß die Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

E. Znin, 4. Juli. Dem Besitzer Walczel in Drewo ist das aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden bestehende Gehöft total niedergebrannt. Es wurden drei Pferde, ein Kalb, die gesamte Heu- und Kleernte, sowie das meiste Mobiliar ein Raub der

Flammen. Der Brand wird auf einen Rascheact zurückgeführt.

Braunsberg, 3. Juli. Das Curatorium des katholischen Waisenhauses hat unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs die Erlaubnis erhalten, eine Waisenhauschule für die Waisenkinder und Zwangszöglinge zu gründen. Die Leitung dieser Schule und die Aufsicht über dieselbe ist dem Ortsschulinspektor Herrn Erzpriester Matern übertragen worden. — Verendet ist wieder ein recht werthvoller Hengst „Hannibal“ im hiesigen Landgestüt. Das Thier fiel plötzlich bei einem Uebungsritte zur Erde, und war infolge von Blasen innerer edler Theile auf der Stelle todt. Der Hengst hatte einen Werth von 12 000 Mk.

Seeburg, 30. Juni. Als die 7jährige Maria Behrendt, Stieftochter des Besitzers Franz Reih in Frankena, Sonnabend den 26. d. M. Mittags aus der Schule nach Hause kam, fand man sie im Hausflur schlafend vor. Man machte sich anfangs keine Gedanken, denn es ist natürlich, daß der großen Hitze und des ungefähre zwei Kilometer langen Weges wegen ein so junges Kind ermattet. Daselbst schlief aber heute noch, ohne irgend etwas Speise oder Trank zu sich zu nehmen. Wird es erstickt, so schlägt es nach der „Barmia“ die Augen auf, giebt auch eine kurze Antwort und schläft weiter.

Zilist, 3. Juli. Das 11. Bataillon des Infanterieregiments von Boyen machte gestern Vormittag bei einer Feldübungsübung in dem Schillingler Forst Ruhepause. Die Mannschaften hatten die Gewehre zusammengelegt und sich auf dem Rasen gelagert. Ein Musketer bemerkte plötzlich in der Nähe des Musketers Sch. der 4. Kompanie eine Kreuzotter und machte diesen auf das Kräutchen aufmerksam. Sch. ergriff sein Seitengewehr und schlug nach der Schlange einige Hebe, dann nahm er sein Taschentuch, bedeckte dieselbe über dieselbe, um sie aufzuheben, wohl in dem guten Glauben, die Schlange wäre von den Schlägen unschädlich gemacht. Kaum hatte er sie berührt, da schmeckte sie auch schon empor und biß dem Majoreisen in den rechten Fingerring. Ein Unteroffizier band den gen. Finger sofort ab und sog der giftige Musketer die Wunde aus. Demnachst wurde Sch. sofort nach dem hies. Garnisonlazareth gebracht, wo der Finger am operativen Wege von dem Hülfe bereut wurde. In dem oben genannten Walde sind an dem Tage noch mehrere Kreuzottern gesehen worden.

Memel, 2. Juli. Der Kaiser hat dem Memeler Segelverein zur Ansiedelung bei seinen offenen Segel-Weberfahrten einen Wanderpreis verliehen. Die Uebergabe desselben soll morgen Abend erfolgen.

Landsberg a. W., 2. Juli. Am Mittwoch früh wurde auf der Bahnstrecke zwischen Jantoch und Gurkow ein zermalmer menschlicher Körper aufgefunden. Aus den vorgefundenen Papieren ging hervor, daß der Todte von einem Gute in Pommern stammte und als Reservist einen Einstellungsbefehl an das Kaiser Alexander-Garde-Regt. nach Berlin erhalten hatte. Wahrscheinlich ist er von der Plattform des Wagens gestürzt.

Von Nah und Fern.

Ein „schweres Dienstvergehen“ haben sich zwei Dreiecksfahrer in Elberfeld zu Schulden kommen lassen, indem sie an einem der letzten heißen Tage Morgens gegen 8 Uhr auf dem Wege zu ihrem Veiellervier an einer Trinkhalle ein Glas tobenjaures Wasser tranken. Wegen Unterbrechung des Dienstes wurde deshalb der eine mit einer Mark, der andere mit zwei Mark disziplinarisch bestraft.

Dem neuen General-Postmeister widmet der „Kladderadatsch“ ein lustiges Lied, worin es nach der Melodie „Ein Jäger aus Kurplaz“ heißt:

Ein strammer Postillon,
Der reitet durch den grünen Wald;
Er bläst sein neues Horn,
Gleichwie es ihm gefallt.
Ja, ja, ja! Gar lustig geht's im
Hilf-Bad-Curs alhier auf grüner
Hald', alhier im grünen Wald!
Auf, sattelt mir mein Pferd
Und schnallt mir an mein Sporenpaar,
So reit' ich hin und her
Als flotter Posthilar.
Ja, ja, ja! zc.
Jetzt geh' ich nicht mehr heim,
Bis daß noch mir Lucanus schreit;
Er schreit den ganzen Tag
Alhier auf grüner Hald'.
Ja, ja, ja! zc.

Die Scherzfrage sei noch erwähnt, ob nicht General Boddlekt darum einkommen will, seinen Namen in Postbriefen umändern zu dürfen.

40 Haberfeldtreiber sind von dem Landgericht München II neuerdings wegen Vergehens des Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von 18 bis 5 Monaten verurtheilt worden. Sie hatten am 16. Nov. 1895 einen Gastwirth aus Schaffloch auf Anstiften von dessen Schwiegerjohn getrieben. Der Letztere hatte das Treiben veranlaßt, weil er mit seinem Schwiegervater in Feindschaft lebte und einen Proceß gegen denselben verloren hatte. Einen Rädelsführer hatte das Gericht ebenso wie in den früheren Haberproceffen nicht angenommen.

Tragödie. Aus Berlin wird gemeldet: Gestern ist hier die Leiche des 55jährigen Handelsmannes Carl Reichmann aus der Spree gefischt worden. Reichmann wurde seit einem Monat vermißt. Er besaß in Mohrungen ein großes Colonialwaaren-geschäft und war mit einer Danzigerin verheiratet, die ihm 240 000 Mk. in die Ehe gebracht haben soll. Durch seine Vergeudung gingen seine Vermögensverhältnisse rückwärts. Die Frau trennte sich von ihm und zog mit ihren Kindern nach Berlin. Auch Reichmann begab sich dorthin, wo er sich sehr kümmerlich ernährte, bis er seinem Leben in den Fluthen der Spree ein Ende machte.

Rotterdam, 3. Juli. Die Polizei verhaftete einen Deutschen Banknotenfälscher, welcher holländische und deutsche Banknoten nachmachte. In der Wohnung des Fälschers wurden für 50 000 Gulden und 30 000 Mark falsche Banknoten beschlagnahmt.

Paris, 3. Juli. Aus Toulouse wird ein starkes Wachsen der Garonne gemeldet; dieselbe ist bereits an mehreren Stellen ausgetreten. Oberhalb Toulouse sind einige Dörfer überschwemmt. Man fürchtet, daß diese Ueberschwemmung diejenige von 1775 noch übersteigen wird.

Die zweitgrößte Stadt der Erde ist nach der nunmehr erfolgten Eingemeindung von Brooklyn Newyork. Paris, welche bisher als zweitgrößte Stadt figurirte, kommt jetzt erst in dritter Reihe. London, dessen Einwohnerzahl in Höhe von 5 600 000 die gesammte Bevölkerung Belgiens übersteigt, bleibt nach wie vor an erster Stelle. Die Einwohnerzahl von Newyork, welche sich zur Zeit auf 3 250 000 beläuft, betrug im Jahre 1890 nicht mehr als 60 489 und übertrifft jetzt diejenige von Paris noch um rund 750 000 Seelen. Die Stadt bedeckt ein Areal von 360 Quadratmeilen, bei einer größten Breite von 18 Meilen.

Zwei Erben.

Roman von Carl von Leistner.

Nachdruck verboten.

Allgemeine Bestürzung war infolge dieses Ereignisses. Betty beugte sich entsetzt über die Ohnmächtige, Egon aber und die mit ihm Angekommenen standen einige Augenblicke, wie wenn sie Sprache und Bewegungsfähigkeit verloren hätten.

Der junge Norddeutsche war der Erste in dieser stummen Gruppe, welcher sich regte. Auf einen Wink seines Freundes half dieser Adele in das Haus tragen. Betty folgte ihnen, nur noch einen Augenblick auf die Fremden wendend.

In diesem Momente gewann auch Laura von Serben ihre Sprache wieder. Ihr war Ursache und Wirkung dessen, was ich hier vollzogen hatte, nur zu erklärlich. Sie wußte nun, daß eine Todtgeglaubte wieder auferstanden sei und daß sie ihre verstoßene Tochter mit ihrem Kinde vor sich habe. Mit vor Aufregung bebenden Lippen sprach sie:

„Fort! Fort von hier, Ida und Marie! An dieser Stätte ist unsers Bleibens nicht!“

Damit wollte sie sich zum Gehen wenden, allein sie hatte ihre Kräfte überschätzt. Die Kniee der bejahrten Frau versagten den Dienst und die übrigen mußten ihr ähnliche Beihilfe leisten, wie dies seitens der Anderen in Bezug auf Adele der Fall war. Es blieb ihnen nichts übrig, als sie zum Sitz in der Laube zu geleiten, auf den sie ermattet und wider Willen niedersank.

Frau Baumberg, die man auf ihr Lager gebracht hatte, hielt die Augen noch geschlossen. In diesem Zustande blieb sie geraume Zeit, während die beiden Herren neben ihr standen und Betty leise weinend ab und zu ging, um den Anordnungen Lothars Folge zu leisten.

Dieser wohl wissend, daß die Ruhe der Kranken nach Beschaffung des Nöthigsten durch nichts mehr gestört werden dürfe und durch das auf den Garten hinausgehende Fenster die Lage der draußen befindlichen Damen wahrnehmend, bat Betty und Egon, sich zu jenen zu begeben, während er selbst bei Adelen bleiben wolle. Hierzu veranlaßte ihn vor allem die Erwägung, daß der Anblick und die Eigenschaften der Entelin auf die Großmutter sicherlich einen verzöhnenden Einfluß ausüben würden. Ihm lag alles

daran, daß diese neue, heftige Erschütterung Adelen's wenigstens nicht ohne den einen günstigen Erfolg verlaufe, der von der Beseitigung des Familienverhältnisses zu erwarten war. Sonst fürchtete er für die Lebende das Schlimmste.

Als Betty sich nicht sogleich entschließen konnte, die Mutter jetzt zu verlassen, sagte er:

„Fräulein Baumberg! Wenn Sie mich als Ihren Freund betrachten und nicht bezweifeln, daß ich es mit Ihnen und Ihrer armen Mama von Herzen gut meine, dann beschwöre ich Sie, meiner Aufforderung nachzukommen.“

„Gehen Sie zu jenen Damen und bieten Sie alles auf, namentlich der älteren sich jetzt gefällig zu erweisen. Es ist für Sie und Ihre Mutter von unendlicher Wichtigkeit. Hat Ihnen denn der Name Laura von Serben den Zusammenhang nicht erklärt?“

Erst diese letzten Worte hatten zur Folge, daß sich dem Mädchen der wahre Sachverhalt aufstellte. Die bei der Vorstellung unverzüglich eingetretene Katastrophe und darauffolgende Anst hat sie so sehr verwirrt, daß sie sich jetzt nur der gegenwärtige Zustand, nicht aber die etwaige von außen kommende Ursache desselben beschäftigte. In jenen Augenblicken den plötzlichen Wechsel in den Zügen ihrer Mutter wahrnehmend, hatte sie die flüchtig gesprochenen Namen der Gäste kaum beachtet.

Betty ging nun, rasch das von Lothar Bezeichnete mitnehmend und Egon folgte ihr. Während dieser sich nach dem Befinden der noch sehr erschöpften Matrone erkundigte, bot seine Begleiterin die Erfrischung mit den Worten dar:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, die Ihren Eintritt in unsere Besetzung begleitende traurige Störung. Mama ist sehr, sehr leidend. Ich bedaure...“

„Danke, Fräulein Baumberg,“ unterbrach sie die Baronin, welche sich nun etwas erholt hatte, mit frostiger Kälte. „Ich hätte Ihrer Güte kaum mehr bedurft und würde es vorgezogen haben, mich nach meinem plötzlichen Uebelbefinden im nahen Forsthaus zu stärken, wenn ich nicht unfreiwillig diesen Sitz in Ihrem Eigenthum hätte einnehmen müssen. Wir werden uns aber sogleich aus demselben entfernen.“

„O, bleiben Sie, gnädige Frau!“ sprach Betty mit dem süßen Klange ihrer lieben Stimme. „Warum wollen Sie ein Haus fliehen, in welchem Sie trotz allem Vorgefallenen unendlich willkommen sind?“

Die alte Dame erwiderte diesmal nichts, nahm aber doch das angebotene Glas. Nun stand Egon eine neue Ueberrassung bevor. An der Hand, die es darreichte, und an der, die es empfing, — er glaubte seinen Augen fast mißtrauen zu sollen — ganz die nämlichen Ringe! Dieselben Saphire, in der Mitte der strahlende Brillant, dazu die gleiche Fassung! — Was war das? Wäre es möglich, daß diese beiden sich verwandtschaftlich nahe ständen? Dann mußte ein schweres Zerwürfniß vorangegangen sein, um diese Szene erklärlich zu machen. Und gerade er hatte die Damen hierher gebracht und die jüngsten Vorfälle dadurch hervorgerufen!

Jetzt dämmerte auch in ihm die Ahnung des Zusammenhangs der bisher unsäglich Begebenheiten. Die bejahrte Frau nahm wieder das Wort, während sie das Wasserglas auf den Tisch stellte und sich erhob.

„Nochmals besten Dank für ihre freundliche Absicht,“ sagte sie in minder schroffem Tone als vorhin. „Nun entschuldigen Sie aber, bitte, die fatal, für uns alle beklagenswerthe Störung. Ida und Marie! Es ist Zeit, daß wir gehen, denn schon zu lange haben wir hier verweilt. Leben Sie wohl, Fräulein, und sagen Sie Ihrer Mutter, wenn Sie sich erholt hat, daß Laura von Serben und Adele von Baumberg sich nie wiedersehen würden!“

Die Majorin von Trüben und ihre Tochter, welche bisher geschwiegen, aber das junge Mädchen mit wohlwollenderen Blicken betrachtet hatten, zögerten nicht, der Aufforderung zu gehorchen. Doch die Greisin bestand auf ihrem Entschlusse.

„Wir werden uns unverzüglich entfernen! Herr von Volke, ich bitte um Ihren Arm!“

Es blieb den anderen nichts übrig, als sich zu fügen. Sie thaten es aber mit sichtlichem Widerstreben. Ida warf der Nichte einen letzten freundlichen Blick zu und begleitete ihn durch die Worte:

„Leben Sie wohl und grüßen Sie Ihre Mama, mein Liebes, theures Kind!“

Marie eilte sogar, als die drei Vorangehenden den Garten verließen, nochmals zurück und ehe sich Betty dessen verah, umarmte und küßte sie dieselbe, während Thränen über ihre Wangen rannen. Dann folgte sie den Uebrigen nach.

Als Betty das Krankenzimmer wieder betrat, gab ihr Lothar ein Zeichen, damit sie sich stille verhalte und Adelen's Schlummer nicht störe.

Hierauf zog er sich mit ihr in einen entfernteren Theil des Gemaches zurück. Dort erzählte er von seinem ersten Zusammentreffen mit ihren Verwandten am See, von der ihm so sehr überraschenden Einsichtnahme des Fremdenbuchs, sowie von der Vorstellung Egons und fuhr dann fort:

„Wenn ich geahnt hätte, daß mein Freund die Damen so unvorbereitet hierherbringen werde, so würde ich es natürlich verhindert haben. Doch, wie konnte ich eine solche Unterbrechung Ihrer Zurückgezogenheit von ihm erwarten! Mittheilen durfte ich ihm meine Entdeckung nicht, da ich kein Recht hatte, Ihre Familiengeheimnisse preiszugeben. So geschah das wirklich Bedauerliche ohne meine Schuld.“

„Herr von Volke hatte schon früher davon gesprochen, uns Gesellschaft verschaffen zu wollen, als Mama meinen gänzlichen Mangel an Freundinnen beklagte,“ entgegnete Betty. „Ach, er ist deshalb nicht zu tadeln.“

„Weider ist keine zweifellos gute Absicht vom traurigsten Erfolge gesehen,“ sprach Lothar, „denn die Szene zwischen Ihnen und den Verwandten scheint ebenfalls nicht so abgelaufen zu sein, wie ich es hoffe.“

Das Mädchen schilderte nun die Vorgänge, bei denen Lothar nicht zugegen war.

„Das ist schlimm,“ sagte der Letztere. „Demnach zeigte sich Ihre Großmutter bisher unerbittlich. Trotzdem werde ich zu Ihren Gunsten selbst noch einen weiteren Versuch wagen, wenn Sie mir hierzu die Erlaubnis erteilen.“

„Für meine Person von ganzem Herzen. Ich würde Ihnen sogar für diesen neuen Beweis Ihrer großen Freundschaft unendlich dankbar sein und glaube sicher, von Mama das Gleiche voraussetzen zu können.“

„Ich werde deren Einverständnis einholen,“ äußerte Doktor Belling. „Vor allem jedoch müssen wir ihr Zeit gönnen, den heutigen Sturm zu überwinden. Ihr Schlummer ist vielleicht ein gutes Zeichen. Aber, theures Fräulein, wir müssen sehr vorsichtig sein, das verhehle ich ihnen nicht mehr. Diese fortgesetzten jähen Erschütterungen werden, wie ich befürchte, nicht ohne schwere, nachhaltige Einflüsse bleiben.“

Betty nickte zustimmend und sah betrübt vor sich nieder. Beide saßen noch lange beisammen und

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird die Liste der stimmungsfähigen Bürger („Stadtverordneten-Wählerliste“) vom

15. bis zum 30. Juli cr.

im Bureau auf dem Rathhause — Zimmer 17 — während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.

Elbing, den 2. Juli 1897.

Der Magistrat.
Elditt.

Bekanntmachung.

Der Stadtausschuss hält Ferien während der Zeit vom **21. Juli bis zum 1. September cr.**

Während der Ferien dürfen in öffentlicher Sitzung des Stadtausschusses der Regel nach nur schleunige Sachen zur Verhandlung gelangen.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Elbing, den 1. Juli 1897.

Ramens des Stadtausschusses.
Elditt.

Bekanntmachung

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß infolge des Todes des Herrn **Wilhelm Dückmann** ein Administrator der hiesigen Theodor Doehorn'schen Stiftung zu wählen ist.

Gemäß § 4 des Statuts werden daher alle hiesigen Detail-Kaufleute auf

Freitag, den 9. Juli d. J.,
Form. 11 Uhr

in das Zimmer Nr. 25 des Rathhauses eingeladen, um die Wahl eines Administrators unter Leitung des unterzeichneten Justizherrn der ehemaligen Kramerzunft vorzunehmen.

Elbing, den 21. Juni 1897.

Elditt,
Oberbürgermeister.

50 bis 60 Ofensetzer

werden durch die Königsberger Zinnung gesucht. Lohnfrage vollständig geregelt. Arbeit auf lange Zeit gesichert. Näheres durch Herrn

Obermeister Matzkowski
Königsberg i. Pr., Sachheim 89.

In der Strafsache

gegen

- 1) den praktischen Arzt **Dr. Alfred Gottschalk** zu Königsberg, geboren daselbst am 15. Januar 1863, mosaisch,
- 2) den Tischler und Cigarrenhändler **Hermann Stolpe** zu Danzig, geboren am 23. August 1859 zu Grünberg i. Schl., Dissident,

wegen öffentlicher Beleidigung hat die I. Strafkammer des Königslichen Landgerichts zu Elbing am 15. Februar 1897 für Recht erkannt:

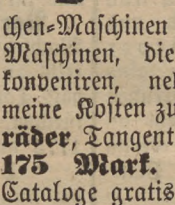
Die Angeklagten werden wegen öffentlicher Beleidigung zu je 50 Mk. Geld, im Nichtbeitreibungsfalle zu je 5 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dem Polizeicommissar **Kietzer** wird die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils auf Kosten der Angeklagten in der Elbinger Zeitung, in der Altpreußischen Zeitung und in der Königsberger Volkstribüne einmal bekannt machen zu lassen. Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Elbing, den 5. Juni 1897.

L. S. gez. **Heidenfeldt,**
Gerichtsschreiber des Kgl. Landgerichts.

Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferung an Mitglieder von **Lehrern, Krieger-, Post-, Militär- u. Beamten-Vereinen** versendet die neueste hoch-armige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei, Hausarbeit und gewerblichen Zwecken, m. Verschlusskasten, Fußbetrieb für **50 Mark. Vierwöchentliche Probezeit; 5jähr. Garantie.** Alle Sorten Schuhmacher-, Schneider- u. Ringschiffchen-Maschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die in der Probezeit nicht konveniren, nehme unbeanstandet auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder, Tangentenspeichen, Pneumatischeifen. 175 Mark. 1 Jahr Garantie.** Cataloge gratis, franco.



Während des Sängersfestes Moc-Turtle.

Restaurant Hugo John,
Kettenbrunnenstraße.

Zum Sängersfeste
empfehlen

A. Preuschoff,
Alte Börse u. Königsbergerstr. 19,

Pschorrbräu, Culmbacher, Porter, echt und deutsch, Grätzer, Weissbier, Königsberger, Braunsberger, Engl. Brunner und andere hiesige Biere auf kühlen Lager und sauberster Füllung zu solidesten Preisen.

Kaufmännische Ausbildung im Orte und nach allen Orten hin. **Gratis Prospekte und Gratis Zutrittsnachrichten** **Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede-Elbing.** Königl. behördl. konsess. Anstalt.

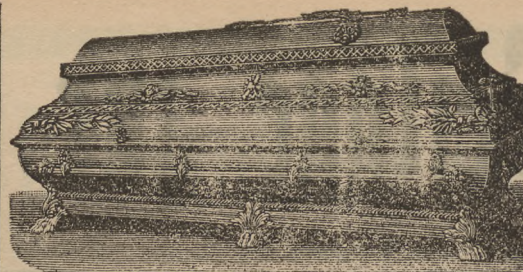
Bad Jmenau in Thür. Sanitätsrat Dr. Prellers **Wasserheilanstalt** für: Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. Gesammtes Naturheilverfahren, a. wissenschaftl. Grundlage. Glänz. Heilerfolge. Prosp. durch d. Direkt. Dirig. Arzt: Dr. Ralf Wichmann, Nervenarzt. Geöffn. d. ganze Jahr.

L. Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Maschinenöle!
Wagenfett!
vorzüglichster Qualität, billigst.
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**



Maschinenöle!
Wagenfett!
vorzüglichster Qualität, billigst.
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**



Da ich seit mehreren Jahren Sargtischlerei

mit gutem Erfolge betreibe, so lasse ich mich durch meine Reclame die Achtung meiner werthen Stammeschaft erworben, so erlaube ich mir, dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich auch fernerhin

wie bisher den Geschäftsgrundsatz: **„Großer Umsatz bei kleinem Nutzen“** verfolge und die in meiner Tischlerei von tüchtigen Fachleuten stark sauber gearbeiteten Särge zu nachstehend billigen Preisen verkaufen werde:

1 eichen polirten Basensarg,	2 Meter lang, für	65
1 " " " "	" " " "	70
1 " " " "	" " " "	34
1 " " " "	" " " "	42
1 " " " "	" " " "	23
1 " " " "	" " " "	25
1 " " " "	" " " "	18
1 " " " "	" " " "	15
1 " " " "	" " " "	12
1 " " " "	" " " "	15
1 " " " "	" " " "	15
1 " " " "	" " " "	115

Kinder-Särge in allen Größen ebenso billig. bei Kindern von 3 Mark, bei Erwachsenen von 7 Mark an.

Leichen-Ausstattungen in großer Auswahl.

Kränze in Metall, sowie Kränze mit künstlichen und lebenden Blumen stets vorrätig.

B. Herder,
Leichenbestattungs-Institut für Stadt und Landkreis Elbing,
Alter Markt 61, neben dem Markthor.

Reizende Mädchen-Jaquetts
und
Knaben-Anzüge
empfiehlt
Einziges Special-Geschäft
für
Kinder-Garderoben.
Albert Büttner
Steifgängerstr. 19.

Gewerbehaus.

Während des Sängersfestes am 3., 4., 5. u. 6. Juli

CONCERT.

Beginn: 11 1/2 Uhr Vormittags und 7 1/2 Uhr Abends.
Festliche Beleuchtung.
Reichhaltige Speisekarte.
Siefige und auswärtige Biere vom Fass. Diverse Weine.
Prompte Bedienung.
M. Schnee.

Sprachen über den Zustand Adelsens und die letzten Ereignisse, bis der Gast endlich aufbrechen mußte, da es dunkel geworden war, ohne daß die Leidende erwachte.

„Morgen werde ich frühzeitig wieder bei Ihnen sein.“ Sollte meine Anwesenheit noch eher wünschenswerth erscheinen, so senden Sie Susanne zu mir.“

Mit diesen Worten reichte er Betty die Hand. Diese legte ihre feinen Finger in die seinigen und erwiderte den leisen Druck derselben.

Am späten Abende unterhielten sich Lothar und Egon noch eifrig in ihrer gemeinsamen Wohnung. Dieser war befürtzt über das, was er, freilich ohne es zu wollen, angeklüftet hatte. Die Damen Serben und Trüben hatten ihm auf dem Rückwege schon die unermesslichen Aufschlüsse gegeben und auch Doktor Welling glaubte sich nicht länger verpflichtet, zu schweigen. Er weichte den Freund in die bestehenden Verhältnisse ein und dieser hörte ihm sehr nachdenklich zu. Seine sonstige Heiterkeit war heute verschwunden. Auch er erwog mit tiefem Ernste das Vergangene und Bevorstehende. Daß er auf Betty's früher ersehnten Besitz verzichten müsse, wurde ihm vollends klar, um so mehr, als er Lothars Herz fast besser durchschaute, als dieser selbst.

Ihr Zwiegespräch wurde, nachdem Mitternacht schon vorüber war, durch heftiges Klingeln an der Hausglocke unterbrochen. Man öffnete das Fenster und fragte, wer draußen sei. Susannas, der alten Dienerin, Stimme antwortete. Sie bat, schleunigst eingelassen zu werden.

„Ach, Herr Doktor!“ keuchte die Alte, ganz außer Athem die Treppe hinaufsteigend. „Das Fräulein, — die arme Frau! Ich soll Sie bitten, daß Sie gleich mitkommen!“

„Neben Sie doch weiter! Was ist geschehen?“ drängte Lothar.

„Ach! Sie wird sterben! Vielleicht ist's schon zu spät“, stammelte die Magd, die Schweißperlen mit der Schürze vom Gesicht wischend.

„Hat denn Frau Baumberg's Zustand sich plötzlich so sehr verschlimmert? Sendet Sie Fräulein Betty?“ fragte jener abermals, während er bereits nach Hut und Stock griff.

„Ja, ja! Die Arme wird's nicht mehr erleben, daß wir zu ihr gelangen!“

„Geben Sie rasch zum hiesigen Arzte, Susanne! Ersuchen Sie ihn dringendst, bald mit Ihnen nachzufolgen. Wenn es so steht, wünsche ich seine Anwesenheit. Ich selbst mache mich sofort auf den Weg.“

Hiermit war Lothar schon auf der Sitze und eilte, so rasch ihn seine Füße trugen. Während er in finsterner Nacht seinem Ziele entgegenhing, beschäftigten ihn trübe Erwartungen und Bangen vor dem, was der armen Betty nun bevorstand.

Fast in der Hälfte der Zeit, die er sonst brauchte, um das Häuschen der Freundinnen zu erreichen, war er trotz der Schwierigkeit der nächtlichen Wanderung schon angelangt und pochte an dessen Pforte.

Betty öffnete. Ehe er eine Frage über seine Lippen bringen konnte, sprach sie in stehendem Tone: „Herr Doktor! Lieber Herr Doktor! O, retten Sie meine Mutter, wenn es noch möglich ist! Tausend Dank, daß Sie so rasch gekommen sind!“

„Wie steht es?“ forschte Lothar. „Er scheint Ihnen das Befinden der Patientin denn wirklich so trostlos, wie es Susanne in ihrer Herzensangst schilderte?“

„Leider — ach leider fürchte ich das Traurigste, das Allerentsetzlichste!“ flüsterte jene.

Beide traten in das Krankenzimmer. Abele lag regungslos in ihrem Bette. Ihre Züge waren auffallend verändert und von fahler Wachsfarbe, die Pulse kaum mehr fühlbar. Das Bewußtsein fehlte.

„Der Herr Doktor aus G . . . wird alsbald hier eintreffen, da ich ihn durch Ihre Dienerin herbeirufen ließ.“ sagte Lothar zu dem jungen Mädchen. „Es gewährt mir nämlich Verabredung, in einem so schweren Falle einen erfahrenen, die Praxis ausübenden Arzt zur Stelle zu haben, um so mehr, da ich seit Jahren auf den Heilberuf verzichtete.“

In der That trat der Erwartete nach kaum einer Viertelstunde in das Gemach. Er begrüßte die Anwesenden, prüfte den Zustand der Kranken und richtete Fragen an Betty und Lothar, der sich ihm vorstellte. Während die Tochter an Bette Adelsens zurückblieb, verfügten sich die Herren in das Nebenzimmer, dort mit gedämpfter Stimme ihre Gutachten auszutauschen.

„Wir werden Beide ohne Zweifel darin übereinstimmen, Herr College,“ sagte der fremde Arzt zu dem anderen, „daß unser Beistand die nahe Katastrophe nicht abzuwenden vermag, wenn die Patientin durch stärkende Mittel auch vielleicht nochmals zu kurzem Bewußtsein gebracht werden kann.“

„Leider muß ich Ihre Ansicht theilen,“ war Lothar's Antwort. „Was wir erwarten und erreichen können, ist im günstigen Falle eine Fristung auf Stunden. Lassen Sie uns in dieser Weise das Möglichste thun, um das Eintreten der letzten Symptome zu verlangsamen und der Sterbenden die Fähigkeit zu schließlicher Willensäußerung zu verschaffen.“

So geschah es. Durch Einflößen warmen Weines gelang es, die entschwundenen Lebensgeister wieder anzufachen. Als Adele im Stande war, klare Gedanken zu fassen, äußerte sie die Bitte, daß Lothar sich neben ihr Lager setze und daß man sie mit ihm kurze Zeit allein lasse. Ihr Wunsch wurde sofort erfüllt. Betty und der Arzt

verließen das Zimmer.

„Ich weiß, was mir bevorsteht,“ flüsterte Adele. „In kürzester Frist werde ich nicht mehr sein und mein armes, armes Kind wird zur Waise werden. Unterbrechen Sie mich nicht, Doctor, denn die Minuten sind gezählt. Mich würde der Tod nicht schrecken, er ist mir eine Erlösung aus langer Qual. Doch Betty, die arme Verlassene — ihre Zukunft erschwert mir die letzte Stunde. O, mein theurer, edler Freund, erleichtern Sie einer Sterbenden ihren harten Kampf. Sie allein können es. Sagen Sie mir: War meine Mutter hier — dort draußen im Garten — oder habe ich es nur geträumt? — Sie stand so ernst und dräuend da! Hat sie mich nochmals — nochmals? Oder täuschen mich meine schwindenden Sinne?“

„Ja, sie war hier,“ entgegnete Lothar, sein Haupt nahe zum Ohre der Wittve neigend, damit sie sein Wort verstehe.

„Es war kein Traum, aber die greise Frau hat Sie nicht verstanden. Sie konnte ja gar nicht zu Ihnen sprechen, da Sie bei Ihrem Anblick ohnmächtig zusammensanken. Doch hat sie Fräulein Betty gesehen und kennen gelernt. Ich hoffe sicher, daß der günstige Eindruck, den sie von dieser empfingen haben muß, sie zu Vergessen und Verzeihen milder gestimmt hat.“

„D, dann ist es gut,“ hauchte Frau Baumberg. „Wollen Sie mir versprechen, daß auch Sie alles aufbieten werden, um diese Verzeihung zu bewerkstelligen?“

„Ich gelobe es,“ versicherte Lothar leise.

„Sie dürfen jetzt schon des Erfolges getrost sein. Ich werde nicht eher nachlassen, bis sie ganz vergeben hat. Das Herz einer Mutter und Großmutter kann unter diesen Umständen nicht mehr zürnen. Vielleicht darf ich selbst Ihnen die Verzeihung zuführen.“

„Es ist zu spät — aber was Sie mir versichern, thut wohl — sehr wohl! Ich sterbe nun leichter. Bringen Sie der Mutter und Schwester den letzten Gruß — die letzte Bitte einer Scheidenden! Wenn Sie zu ihr kommen, so ist ja ihr Kind todt — und hat hoffentlich gesühnt — was es verbrochen.“

Adele schloß tief und schwer Athem, dann fuhr sie fort:

„Und Sie, edler Freund, wollen auch Sie selbst Betty rathend zur Seite stehen? Sie ist gut und rein, aber noch so jung.“

„Alles, alles, was fester Wille und männliche Kraft vermag, soll geschehen,“ betheuerte Doktor Welling. „Auch das schwöre ich Ihnen: Ihrer Tochter Zukunft wird geborgen sein auf die eine oder andere Weise. Mit meinem Rathe, mit dem Vermögen Ihres Großvaters, mit allem was ich zu bieten vermag, will ich sie unterstützen, für ihr Bestes sorgen. Ich werde sie als nächststehende

theure Freundin betrachten, ich will ihr Bruder sein — sogar noch mehr, falls sie selbst einwilligt alles, was der Mann dem Weibe sein kann!“

Wenn es Lothar bisher nur geahnt hatte, die ernste, weisevolle Stunde brachte es ihm zur sichern Erkenntniß, daß ihm dieses Mädchen theurer war als irgend Jemand auf der Welt. Hier am Sterbebette der Mutter erst lernte er den Zustand des eigenen Herzens völlig kennen. Ja — er gelobte es nicht nur dieser, er schwor es mit heiligem Glauben sich selbst, daß er jene mit der starken Macht treuer Liebe behüten wolle, gleichviel ob die feine erbt wert werde oder nicht.

„Rufen Sie mein Kind, denn ich fühle meine Kräfte erlahmen! Es wird schwarz vor meinen Augen — es naht — das Letzte!“ bat die Sterbende.

Auf Lothars Wink trat Betty an das Bette der Mutter und kniete vor demselben nieder.

„Habe Muth, mein liebes theures Kind!“ sprach Adele mit Anstrengung. „Dir bleibt dieser wohlthätige Freund. Er wird Dich schützen und schirmen immerdar! — Deine Großmutter — bitte sie um ihr Verzeihen — für Dich — und um Verzeihen für mich!“

Nach diesen mühsam hervorgerufenen Worten folgte eine andächtige Pause. Dann raffte sich Adele mit scheinbar überbretender Kraft empor und legte die rechte Hand auf Betty's Haupt, indem sie rief:

„Der Segen der Mutter begleite Dich auf allen Deinen Wegen — das waltete Gott — der mir barmherzig sein wird!“

Ebenso rasch, als sie sich ausgerichtet hatte, fuhr der Leib in die Kissen zurück. Ein tiefer Athemzug — ein schwächerer — und das müde Haupt sank in den letzten Schlummer.

„Mutter! Mutter!“ rief Betty in herzzerreißendem Schmerze. Doch von dort, wo die ihrer irdischen Hülle entlebigen Geister weilen, ruft keine menschliche Stimme, kein Flehen und Bitten der theuren Hinterbliebenen sie zurück.

Sollen wir die Trostesworte wiederholen, die Lothar und der von diesem herbeibeschiedene Vater der armen, nun verwaiseten Tochter spendeten! Wir unterlassen es. Was vermögen Worte, wenn sie auch aus dem mitfühlendsten Herzen kommen in Augenblicken, wie dieser! Hier gilt es mit eigener Kraft sich durchzurufen. Wehe dem, der nicht in sich selbst einen Tröster findet! Ihm werden die Nachungen und Beruhigungsversuche die Außenwelt ein leerer Schall sein. — Doch Betty's starker Geist — das wußte Lothar — hatte einen solchen Tröster und dem vertraute er.

(Fortsetzung folgt.)